…burg

Linp. 489

1 201
Ling. 489
SBR 069026749861

Anleitung

zum

Briefschreiben

für das gemeine Leben.

Von

Karl Philipp Moritz.

Neue Auflage.

Berlin,

bei Arnold Wever, 1795.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Indem ich oft im Begriff war, einen förmlichen Briefsteller zu schreiben, fand ich immer am Ende, daß dieses Unternehmen höchst unnütz und thöricht sey, und daß es unserm Zeitalter zur Schande gereiche, wenn wir noch unsre Danksagungen, unsre freundschaftlichen Einladungen, und Glückwünsche in gewisse Formeln hinein zwingen wollen. Ich that also endlich auf dieses Unternehmen gänzlich Verzicht, und suchte

bloß einige Briefe nebeneinander zu stellen, worinn ich das Fade und Abgeschmackte solcher Formeln, und hingegen das Edle und Schöne des wahren und simplen Ausdrucks, durch einige Winke, zeigen könnte. Muster sollten also diese Briefe schlechterdings nicht seyn, weil ich es überhaupt nicht für gut halte, sich in Briefen nach Mustern zu bilden.

Der Brief soll ein getreues Gemälde der mündlichen Rede seyn. Und wer gelernt hat, sich mündlich gut und richtig auszudrücken, der wird es auch im Briefe thun. Darum sollte man junge Leute nie unmittelbar zum Schreiben, sondern erst zum Reden anleiten, indem man sie gehörte Sachen wiederholen und erzählen ließe, und auf die

Weise

Weise ihren mündlichen Ausdruck zu bilden suchte, dann würde sich derselbe auch schon im Schreiben finden.

Die nnausstehlichsten Briefe, voll des fadesten Geschwätzes, pflegen diejenigen zu seyn, worinn man sich nach gewissen Mustern gerichtet hat. Gemeine Leute, die nie das Briefschreiben kunstmäßig gelernt haben, schreiben daher weit nachdrücklicher und körnichter, als andre, die etwas von einen sogenannten Briefstiel gelernt haben wollen, und daher in ihren Ausdrücken oft die possierlichsten Wendungen nehmen, wie eine Menge Hochzeit- und Gevatternbriefe hiervon zeugen können.

Wie ekelhaft wäre es, wenn alle unsre Unterredungen nach einer Form

zugeschnitten wären, und doch wird durch die Briefsteller dieses in den schriftlichen Unterredungen größtentheils bewirkt. Wie mancher ehrliche Handwerksmann, der sonst mit einem Gott zum Gruß geradezu an seinen Freund oder Gevatter schrieb, quälet sich jetzt stundenlang, ehe er den Anfang zu seinem Schreiben, nach einem Briefsteller, herausstudiert: und wie mancher, der an seinen Patron schreibt, ist in tausend Aengsten, wo er seinem lieben ich eine Stelle anweisen soll, weil er sich es im Anfange zu setzen scheuet.

Kann es nun wohl irgend einen vernünftigen Menschen in der Welt geben, der den simplen einfältigen Bauer nicht lieber in seiner treuherzigen Sprache,

als

als in einem nachgeäften, erkünstelten Tone der städtischen Höflichkeit wollte reden hören? und doch sollen wir durch Briefsteller jeder Klasse von Leuten Veranlassung geben, die natürliche Sprache ihres Herzens zu unterdrücken, und sie mit dem faden Briefstellertone zu vertauschen.

Ein Briefsteller sey noch so gut, so stiftet er allemal mehr Schaden, als Nutzen. Denn auch gute Briefe, wenn sie nachgeahmt werden, verlieren in der Nachahmung ihren ganzen Werth: weil der Werth eines Briefes darinn besteht, daß er ein getreuer Abdruck von der eignen Wendung in den Gedanken, und in dem mündlichen Ausdruck eines jeden sey. Man lieset gute Bücher, und bil-

det dadurch seinen Geschmack und verfeinert seinen Ausdruck, ohne daran zu denken, daß man es thut. Ein Briefsteller wird aber in der Absicht gelesen und sogar nachgeschlagen, nicht um seinen Stil und seinen Ausdruck im Ganzen darnach zu bilden, sondern um irgend einer einzelnen Wendung seinen Brief damit anzufangen, oder ein feines witziges Kompliment daraus zu stehlen.

Da überdies ein Briefsteller keine eigentliche zusammenhängende Lektüre enthält, so kann man sich auch für ein solches Buch zum Lesen nicht interessiren, sondern wenn man z. B. jemanden Glück wünschen, oder seine Dankbarkeit bezeigen will, so schlägt man unter der Rubrik:

brik: Glückwünschungs- oder Danksagungsschreiben nach, und schämet sich nicht, seinen Dank und seine Freude in eine vorgeschriebene Form zu schmieden. Ein Briefsteller scheint mir daher nicht viel weniger abgeschmackter als ein Reimlexikon zu seyn.

Freilich wird man sagen, es müssen viele Briefe geschrieben werden, woran das Herz oft keinen Theil hat, eben so wenig, wie man etwas dabei denkt, wenn man zu jemanden, guten Tag oder gehorsamer Diener, sagt. Allein in unsern Zeiten hat dieses doch schon merklich abgenommen, und warum soll man durch einen Briefsteller aufs neue dazu Veranlassung geben. Es giebt nur zweierlei Arten wahrer Briefe, nämlich

lich freundschaftliche und Geschäftsbriefe. Wenn die bloßen Höflichkeitsschreiben aufhören, dadurch wird man nicht verlieren, sondern gewinnen.

Vorzüglich wird aber ein Briefsteller nachgeschlagen, wenn jemand an höhere Personen schreiben will, und hier geschieht es gemeiniglich der Titulatur wegen. Nun ist es aber höchst traurig, daß unsre übertriebene, so oft ins possierliche fallende Titulatur, die wir doch nun bald einmal ganz verlernen sollten, eben durch die Briefsteller noch von einer Generation auf die andre fortgepflanzt wird! Indeß läßt sich das nothwendigste davon auf einer Blattseite bemerken.

Wohledler braucht man jetzt beinahe gar nicht mehr, und Hochedler ist fast der geringste Titel, den man jemanden geben kann. Hochedelgebohrner bekommt ein jeder, der nur in irgend einem nicht ganz unansehnlichen weltlichen Amte steht. Wohlgebohrn giebt man eigentlich nur denen, die in den höchsten weltlichen Bedienungen stehen, ohne von Adel zu seyn: allein Gelehrte, Künstler und reiche Kauflente werden ebenfalls damit beehrt. Hochwohlgebohrner schreibt man an einen jeden, der von Adel ist, er mag in einer Bedienung stehen oder nicht. Hochgebohrner an einen Grafen oder Freiherrn. Durchlauchtiger an einen Fürsten. Und Allerdurchlauchtigster an den König. Hochwohlehrwürdiger bekommt ein

ein Landprediger, Hochehrwürdiger ein Stadtprediger, Hochwürdiger ein Konsistorialrath oder Doktor der Theologie. — Doch ich schäme mich, die ganze Anzahl unsrer deutschen Titulaturen niederzuschreiben, und wünschte, daß eine nach der andern in Vergessenheit gerathen, und mit einem simplen, einfachen Ausdruck der Hochachtung vertauscht werden möchte. Das einfache mein Herr, welches man zu Gellerts Zeiten anfing einzuführen, scheint jetzt schon ganz wieder durch unser Hochedel und Wohlgebohrner verdrängt zu seyn.

So weit aber sind wir wenigstens gekommen, daß in den Briefen selbst anstatt des ehemaligen oft wiederholten Ew. u. s. w. Dieselben, Hochdieselben u. s. w.

das kürzere und freimüthigere Sie, auch wenn man am Fürsten schreibt, anfängt eingeführt zu werden.

Zur Verbesserung des Geschmacks in Briefen und in der Titulatur, scheint mir nichts vortheilhafter, als der gänzliche Mangel eines Briefstellers zu seyn, so wie jeder neue Briefsteller demselben im Gegentheile höchst schädlich ist: weil nun jeder träge Kopf, oder jeder müßige nachäffende Komplimentenschreiber wiederum etwas hat, woran er sich halten, und für seinen faden, kriechenden Geist neue Nahrung ziehen kann.

O der Deutschen, die ein eigenes Studium daraus machen, ihre kriechende Unterwürfigkeit gegen ihre Hochgebohr-

nen und Durchlauchtigen Tyrannen in ihren Titulaturen an den Tag zu legen; die ihre Kinder schon in der frühesten Jugend lehren, wie sie sich in den Briefen, die sie einmal schreiben werden, den Mächtigen und Großen zu Füßen werfen sollen, und die, anstatt edler Freimüthigkeit, den Ton der kriechendsten Demuth, durch mit Fleiß dazu verfertigte Bücher, einzuführen suchen!

Inhalt.

Inhalt.

Seite

Erster Abschnitt.

Einige Briefe, worinn abschlägige Antworten ertheilt werden. 1

Zweyter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn gedankt wird. 6

Dritter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man sich entschuldiget oder um Verzeihung bittet. 21

Vierter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man seine Theilnehmung an dem Schicksal anderer bezeigt. 45

Fünfter

Seite

Fünfter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man einen Vorschlag genehmigt, oder eine Bitte gewährt. 81

Sechster Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man um etwas bittet. 87

Siebenter Abschnitt.

Geschäftsbriefe. 101

Achter Abschnitt.

Einladungsschreiben. 118

Neunter Abschnitt.

Einige Familienbriefe. 126

Erster Abschnitt.

Einige Briefe, worinn abschlägige Antworten ertheilt werden.

Briefe von dieser Art erfordern gewiß die größte Aufmerksamkeit des Schreibenden, wenn sie mit dem gehörigen Grade der Schonung oder der Ehrfurcht, die man einem Freunde, oder einer höheren Person schuldig ist, abgefaßt seyn sollen.

Nro. 1. Ist von einem jungen Menschen, der studirt hat, an einen Geheimerath, bei dem er Secretär werden sollte. Es scheinet, als ob er sich nicht gar ängstlich darum bekümmert, ob er es auch durch diesen Brief mit dem Herrn Geheimerath verderben werde, oder nicht. Wer nicht nach Ostindien reist, möchte seinen Entschuldigungen wohl einen stärkern Anstrich geben müssen.

Nro. 2. Ebenfalls von einem jungen Candidaten, an einen nicht sehr begüterten Kaufmann, der sein weitläuftiger Anverwandter war, und bei dessen Kindern er Hofmeister werden sollte.

Nro. 3. Von einem Schauspieler in B. an einen Advocaten in Pultawa, welcher ihm dort einige Pränumeranten zu einem dramatischen Werke verschafft hatte. Er hat die Ursach vergessen, warum er den Brief des erstern nicht eher als jetzt hat beantworten können.

Nro. 4. Von einem Manne nach der alten Welt, an einen Mann nach der neuen Welt.

I.

Hochwohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Geheimerath,

Ew. Hochwohlgeb. haben mich vor einigen Wochen wissen lassen, daß Sie wünschten, ich möchte meine Stelle, so bald wie möglich, antreten. Allein wider alles Vermuthen ist mir eine andre Aussicht eröffnet worden, welche so sehr mit meinen Wünschen übereinstimmt, daß ich mich unmöglich überwinden kann, auf dieselbe

selbe gänzlich Verzicht zu thun. Dieses nöthiget mich, Ew. Hochwohlgeb. unterthänigst zu ersuchen, mich meines gethanen Versprechens für diesmal zu entlassen, ohne mir deswegen Ihre Gewogenheit zu entziehen. Ein naher Anverwandter von mir ist aus Ostindien wieder zurück gekehrt, und ich bin entschlossen, die Rückreise dahin mit ihm zu machen, wozu mich, außer einer unüberwindlichen Begierde zum Reisen, noch verschiedene andere Ursachen bewegen. Mit nochmaliger Bitte um Verzeihung dieses Schrittes verharre ich ehrfurchtsvoll

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster Diener.

2.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Der Antrag, welchen Sie mir gethan haben, ist so beschaffen, daß ich denselben wohl annehmen könnte, wenn nicht verschiedene Umstände mich nöthigten, ihn jetzt von mir abzulehnen. Allein sie werden mir dies verzeihen, wenn ich Ihnen jemand vorschlage, welcher bereitwillig ist, Ihren Antrag, unter den vorgeschriebenen Bedingungen anzunehmen. Es

ist mein Freund W., der zugleich einen Brief mit beilegt, worinn er sich Ihnen bekannt macht. Ich bin

Ihr

ergebenster Diener.

3.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ew. Hochedelgeb. Brief habe ich nicht eher als bis jetzt beantworten können. Sie haben mir einen Ihrer Freunde empfohlen, dem ich hier eine Hofmeister- oder Secretärstelle verschaffen soll; da ich aber nicht, wie Sie glauben, in solchen Verbindungen stehe, welche mir dieses möglich machen könnten; so werden Sie es mir verzeihen, daß ich Ihnen in diesem Falle nicht so, wie ich es sonst schuldig wäre, dienen kann. Ich bin Ihnen indeß für Ihre gütigen Bemühungen, in Ansehung meiner, nochmals sehr verbunden, und werde mich freuen, wenn ich bei irgend einer andern Gelegenheit werde zeigen können, wie sehr ich sey

Ihr

ergebenster Diener.

4.

4.

Hochzuehrender Herr,

Ihr Freund hat mir Ihren Brief überbracht, worinn Sie mir denselben zur Unterstützung empfehlen; so gerne ich Ihnen hierinn gefällig seyn wollte, sehe ich doch keine Möglichkeit, den jungen Menschen auf eine anständige Art unterzubringen, weil er sich, wie er selbst gesteht, auf keine einzige Beschäftigung gelegt hat, die ihn vorzüglich brauchbar machen könnte. Ich bedaure ihn um so mehr, weil er ein gutes Herz, und einen nicht unfähigen Kopf zu haben scheinet, dem es nur an der rechten Bearbeitung gefehlt hat. Am besten wäre es, wenn Sie ihm behülflich seyn könnten, wieder in eine solche Lage zu kommen, wo er noch das Nöthige, um sich einmal irgend von einer Beschäftigung zu nähren, erlernen könnte, obgleich die Jahre, welche eigentlich hierzu bestimmt werden sollten, bei ihm schon beinahe verflossen sind. Es thut mir leid, daß ich, nach einer genauen Prüfung, Ihrer Meinung, die Sie von der Geschicklichkeit dieses jungen Menschen in Ihrem Briefe äußern, nicht beipflichten, und Ihnen also in diesem Falle nicht so, wie ich es wohl wünschte,

dienen kann. Ich wünsche aber, daß sich bald eine andere Gelegenheit ereignen möge, wo ich zeigen kann, wie sehr ich sey

Ihr

ergebenster Diener.

Zweiter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn gedankt wird.

Bei unsrer Verfeinerung der Sitten ist sogar das Danken eine Kunst geworden, welche man lernen muß, und wobei man sehr leicht gegen alle Regeln der Höflichkeit verstoßen kann, wenn es zu plump herauskommt. Insbesondre müssen in einem Briefe die Worte gehörig gesetzt seyn, und der Dank muß sich in die Ehrentitel der Person, an die man schreibt, zu schmiegen wissen, wenn er dieselbe nicht beleidigen soll.

Nro. 1. Von einem Kaufmann an einen Edelmann, welcher ihm eine beträchtliche Summe bezahlt hatte, die er ihm seit zwölf Jahren schuldig gewesen war, wodurch aber jetzt gerade der Kaufmann aus einer großen

Verle-

Verlegenheit gerettet ward. Wo soll man Worte finden, seine Dankbarkeit für wirkliche Wohlthaten zu bezeigen, da man sie kaum zu finden weiß, um jemand, der uns bezahlet, was er schuldig ist, gehörig zu danken.

Nro. 2. Bedarf keines Commentars; so viel siehet man wohl, daß er von einem Vornehmen an einen Geringern geschrieben ist, und daß der erstere es fühlt, es geschehe dem letztern ein Dienst damit, wenn er sich seinen Freund nennt. Der Brief scheinet übrigens keine überspannte Empfindungen auszudrücken. Nur ist der aufrichtige Freund am Ende etwas zu künstlich hinangefügt.

Nro. 3. Nach dem Tone in diesem Briefe zu urtheilen, scheinet der beste Freund nur ein guter Freund, oder gar nur ein Bekannter zu seyn; sonst wäre es wohl nicht nöthig gewesen, den Dank so ängstlich herauszuklauben, und ihn dann so sorgfältig zu zergliedern, und nicht nur für die Nachricht selbst, sondern für jede Empfindung, die nun über diese Nachricht in der Seele entstand, besonders zu danken.

Nro. 4. An der Titulatur scheinet etwas zu mangeln: auch siehet es aus, als ob der ganze Brief fingirt wäre.

Nro. 5. Von dem ehemaligen Wachtmeister des Herrn Rittmeisters, dem letztrer eine gute Thorschreiberstelle verschafft hatte. Die Worte sind in diesem Briefe nicht immer so gesetzt, wie sie es eigentlich seyn sollten. Der Herr Wachtmeister hätte sich entweder seinen Brief von einem guten Stilisten erst sollen corrigiren lassen, oder ihn lieber ganz in seiner Einfalt schreiben sollen: das letztere würde das beste gewesen seyn.

Nro. 6. Zwei Freunde, die sich wechselseitig zu ihren Beförderungen Glück wünschen, und worinn der eine in diesem Briefe für den Glückwunsch des andern seinen besten Dank abstattet. Der Brief enthält leere Fächer für leere Complimente, wie tausende seines gleichen.

Nro. 7. Ist einer der solidesten Briefe unter allen, und verdienet Nachahmung.

Nro. 8. Der Dank scheinet nicht recht von Herzen zu gehen, weil er zu lange Perioden macht: aus eben dem Grunde scheinet auch der gute Vorsatz am Ende, während daß man ihn lieset, schon zu erkalten. Die Worte sind übrigens richtig gesetzt.

Nro. 9. Könnte wohl Ausdruck wahrer Empfindung seyn.

Nro. 10. Die Freundschaft mag wohl noch ziemlich neu und kalt seyn, und die Hauptsache ist vermuthlich in dem Briefe ausgelassen, weil es sonst nicht der Mühe werth gewesen wäre, ihn zu schreiben.

Nro. 11. Der Dank ist ein wenig zu verfeinert; aus Dankbarkeit zu wünschen, daß ein andrer meiner thätigen Dankbarkeit nie nöthig haben möge, klingt doch immer etwas eigennützig.

Nro. 12. Ein kurzes und gutes, sonst aber ganz gewöhnliches Danksagungsschreiben für eine kleine Gefälligkeit.

I.

Hochwohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr,

Ich bin Ew. Hochwohlgeb. recht vielen Dank schuldig, daß Sie mich meiner Bitte so bald gewähret haben. Wie froh bin ich nun, daß ich von einer Sorge befreiet bin, welche mir so manche trübe Stunde gemacht hatte. Hätte ich doch Gelegenheit, Ew. Hochwohlgeb. auf irgend eine Weise nützlich zu seyn. Wenigstens werde ich mich bemühen, wo ich nur

kann, Ew. Hochwohlgeb. meine Dankbarkeit zu bezeigen. Ich verharre mit der größten Hochachtung

Ew. Hochwohlgeb.

gehorsamster Diener.

2.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Sie haben mir eine Gefälligkeit erzeigt, welche ich niemals im Stande seyn werde, Ihnen wieder zu vergelten. Wie freuet es mich, daß durch Ihre gütige Vermittelung mein unglücklicher Freund wieder aus der unangenehmen Lage gerissen ist, worinn er sich durch seine eigne Schuld befand. Ich muß Sie um so mehr wegen dieser Handlung lieben und hochschätzen, weil Sie weiter keinen Bewegungsgrund dazu hatten, als Ihre edelmüthige und menschenfreundliche Gesinnung, welche sich auf einen jeden Unglücklichen, ohne Unterschied, erstreckt. Und was noch mehr ist, so weiß mein Freund es nicht einmal, daß Sie es sind, der ihm diese Wohlthat erzeigt hat. Sie haben mich dadurch eben so sehr wie ihn verpflichtet: ich

statte Ihnen also in seinem Namen den aufrichtigsten Dank ab, und ersuche Sie um die Erlaubniß, mich inskünftige nennen zu dürfen

Ihren

aufrichtigen Freund.

3.

Bester Freund,

Ich bin Ihnen für die außerordentliche Gefälligkeit, welche Sie mir erwiesen haben, den aufrichtigsten Dank schuldig. Ich weiß nun doch, daß mein Bruder noch lebt, ob er gleich so weit von mir entfernet ist, daß ich schwerlich hoffen kann, ihn jemals wieder zu sehen. Die Nachricht, welche Sie mir von seinem Aufenthalt ertheilet haben, war mir schon äußerst angenehm, noch mehr aber ward ich erfreuet, als ich ebenfalls in Ihrem Briefe las, daß er sich in so guten Umständen befindet, als ich mir nie hätte vorstellen können. Dieser Gedanke beruhigte mich wieder einigermaßen bei der weiten Entfernung meines Bruders. Für Ihr gütiges Anerbieten, daß Sie künftig alle meine Briefe an ihn besorgen wollen, kann ich Ihnen nicht genug verbunden seyn, und ich

nehme diese Güte mit dem aufrichtigsten Danke an; Sie werden es mir aber verzeihen, wenn ich mich derselben so oft wie möglich bediene. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Ihr

aufrichtigster Freund.

4.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Geheimerath,

Mit gerührtem Herzen danke ich Ew. Excellenz für den Antrag, welchen Sie mir gethan, und für das Zutrauen, womit Sie mich beehret haben. Das erhebt mein Herz aufs neue, daß ich in den Gedanken eines großen und edeldenkenden Mannes wiederum gerechtfertigt bin. Wie gerne vergebe ich es meinem Feinde, daß er mich auf das unverantwortlichste beleidiget hat! Aber das hat mich freilich immer am meisten gekränkt, daß es ihm gelungen ist, mich eine so lange Zeit der Achtung bei Ew. Excellenz zu berauben, welche mir so unschätzbar ist. Da nunmehr diese Besorgniß gehoben ist, und Ew. Excellenz mich aufs neue Ihrer Gewogenheit versichert haben, so wün-

wünsche ich nichts eifriger, als daß Ew. Excellenz demjenigen auch verzeihen, welchem ich schon von ganzem Herzen vergeben habe. Möchte er doch seine stolze und neidische Gemüthsart ablegen, um ein guter und glücklicher Mensch zu werden! Dürfte ich es wagen, bei Ew. Excellenz um eine Versorgung für ihn anzuhalten, damit er doch nicht ganz verlassen ist: doch ich bin überzeugt, Ew. Excellenz werden hierinn nach Ihren gütigen und menschenfreundlichen Gesinnungen verfahren. Ich verharre mit der tiefsten Ehrfurcht

Ew Excellenz

unterthänigster Diener.

5.

Hochwohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Rittmeister,

Ew. Hochwohlgeb. haben die Gnade für mich gehabt, mir zu der Erlangung meiner Wünsche beförderlich zu seyn. Ich weiß nicht, womit ich es verdient habe, daß Sie so gütig gegen mich gesinnt sind, und ich sehe nicht ein, wie ich Gelegenheit finden werde, Ihnen jemals meine Dankbarkeit für diese Wohlthat

lebhaft

lebhaft zu bezeigen. Ich weiß aber, daß die Empfindungen meines Herzens Ihnen mehr seyn werden, als was ich Ihnen durch Worte sagen könnte, und daß ich es nie vergessen werde, wie viel ich Ihnen schuldig bin. Der ich mit der tiefsten Ehrfurcht verharre

Ew. Hochwohlgeb.

unterthänigster Diener.

6.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr,

Ich statte Ihnen für Ihren gütigen Glückwunsch meinen ergebensten Dank ab. Es freuet mich, daß Sie mich noch nicht vergessen haben, und an der Erfüllung meiner Wünsche Antheil nehmen. Noch mehr aber freuet es mich, daß ich Ihre Güte erwiedern, und Ihnen ebenfalls zu der Verbesserung Ihrer Lage Glück wünschen kann. Ich schätze mich nunmehr doppelt glücklich, da ich weiß, daß ich es nicht allein bin, sondern daß man auch Ihre Verdienste erkannt und belohnt hat. Wenn es Ihnen gefällig wäre, unsern Briefwechsel fortzusetzen, so würde es gewiß eine meiner an-

genehm-

genehmsten Beschäftigungen seyn, Ihre Briefe zu lesen und zu beantworten. Ich bin

Ihr

ergebenster Diener.

7.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr,

Die Packete, welche Ew. Hochedelgeb. mir übersandt haben, sind richtig angekommen. Ich bin Ihnen außerordentlich verbunden, daß Sie dieselben so bald an mich besorgt haben, weil mir sehr viel daran gelegen war, daß ich dieselben je eher je lieber erhielt. Sie sind sehr gütig, daß Sie so viele Aufträge von mir übernehmen, und ich weiß nicht, wie ich Ihnen diese Dienstleistung erwiedern soll. Ich wünsche daher nichts eifriger als Ihnen auf irgend eine Weise nützlich zu seyn. Wollten Sie mir erlauben für Ihre hiesigen Angelegenheiten mit Sorge zu tragen, so würde ich mir hieraus das größte Vergnügen machen. Von der bewußten Sache kann ich Ihnen noch keine Nachricht geben, hoffe es aber mit nächstem

zu thun. Uebrigens verharre ich mit vollkommener Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

8.

Verehrungswürdiger Freund,

Wie vielen Dank bin ich Ihnen schuldig, daß Sie mich so liebreich und freundschaftlich vor einem Schritte warnten, wodurch ich mir sehr viele Verdrießlichkeiten würde zugezogen haben! Vergeben Sie es mir, daß ich damals, als Sie mir zuerst diese Warnung ertheilten, so undankbar gegen Ihre gütige Gesinnung seyn, und mich, ungeachtet ihrer Vorstellungen, beinahe zu einer Handlung entschließen konnte, die mit den nachtheiligsten Folgen für mich verknüpft gewesen wäre, wenn ich nicht noch zu rechter Zeit meine Uebereilung eingesehen, und meinen Fehler zu verbessern gesucht hätte. Inskünftige werde ich es mir zum unverbrüchlichen Gesetze machen, den Rath eines aufrichtigen Freundes, der mehr Erfahrung hat, wie ich, ohne die mindeste Einschränkung, sogleich zu befolgen, wenn derselbe meinen

Wün-

Wünschen auch noch so sehr widerstreben sollte; damit ich durch meine Unbesonnenheit nicht wieder einen Freund beleidige, der es so gut mit mir meint. In Rücksicht dieses Versprechens bitte ich Sie, mir auch in der Folge noch Ihren freundschaftlichen Rath zu ertheilen, und wage es, mich zu nennen.

Ihren

ergebensten

N. N.

9.

Liebster Freund,

Wie soll ich Ihnen das vergelten, was Sie an mir und meinem Vater gethan haben! Gewiß, das ist mehr, als ich je erwarten konnte. Mein Vater ist also, durch Ihre edlen und menschenfreundlichen Bemühungen, beinahe wieder in seinen vorigen Stand gesetzt! Könnte ich Ihnen doch mein ganzes Herz eröffnen, und Sie meine Gesinnung in denselben lesen lassen, so würden Sie sehen, daß es mir unmöglich ist, dieselbe durch Worte auszudrücken. Dies ist die zuverlässigste Probe von Ihrer Freundschaft, daß Sie sich in der äußersten Noth

meiner Sache annahmen. Möchte sich mir doch eine Gelegenheit darbieten, mich für Sie aufzuopfern, mit Freuden würde ich dieselbe ergreifen, um Ihnen zu zeigen, daß Sie Ihre Freundschaft an keinen Undankbaren verschwendet haben. Doch ich weiß, wie edel Sie auch in diesem Falle denken, und wie wenig Sie bei Ihren menschenfreundlichen Handlungen auf den Dank der Person rechnen: darum breche ich ab, und will nur noch dieses sagen, daß ich ewig seyn werde

Ihr

getreuster Freund.

10.

Werthgeschätzter Freund,

Daß Sie so gütig gegen mich gesinnet sind, freuet mich ungemein, nicht allein um deswillen, daß es mir zum Vortheil gereicht, sondern vorzüglich, weil mir Ihre gütige Gesinnung gegen mich an sich selber schon sehr werth ist. Denn von einem edlen Manne geschätzt und geliebt zu werden, das erweckt mehr Vergnügen als Geschenke und Wohlthaten von ihm zu erhalten. Möchte ich doch einmal so glück-

lich seyn, Ihnen persönlich meinen Dank für Ihre Freundschaft abzustatten. Aber wenn ich auch noch so weit von Ihnen entfernt bin, so wird doch mein Herz Sie stets verehren, und nie werde ich es vergessen, daß ein Mann wie Sie mich seiner Freundschaft gewürdiget hat. Auch soll mich das anspornen mich zu bestreben, daß ich mit jedem Tage Ihrer Freundschaft immer würdiger werde. Ich weiß nun, daß Sie wirklich so edel denken, und so menschenfreundlich, wie ich es immer von Ihnen glaubte, da ich noch nicht das Glück hatte, mit Ihnen bekannt zu seyn. Sie haben mir selbst die stärkste Probe gegeben. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ihr

aufrichtiger Freund.

II.

Werthgeschätzter Freund,

Ich eile, um Ihnen, für den äußerst wichtigen Dienst, welchen Sie mir geleistet haben, den wärmsten Dank zu sagen. Wäre ich doch nur einigermaßen im Stande, Ihnen diese Freundschaft zu vergelten! Doch ich will Ihr

edles uneigennütziges Herz durch diesen Wunsch nicht kränken. Und dann wäre es ja auch eine Grausamkeit zu wünschen, daß Sie in eben die Umstände kommen möchten, worinn ich mich befand, da ich Ihrer Hülfe bedurfte, bloß um Ihnen alsdann Ihre mir erwiesene Wohlthaten in eben dem Maße wieder vergelten zu können. Lieber will ich Ihnen beständig verpflichtet bleiben, als auf eine solche Art meiner Pflicht entlediget seyn. Rechnen Sie aber in jedem Falle darauf, daß ich, so lange ich lebe, mit der innigsten Beistimmung meines Herzens seyn werde

Ihr

aufrichtigster und getreuster Freund.

12.

Liebster Freund,

Ich bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie meinen Auftrag mit so vieler Gefälligkeit ausgerichtet haben. Ich habe die übersandten Bücher alle im guten Stande erhalten, und bin mit Ihrer Auswahl vollkommen zufrieden. Noch habe ich nicht Gelegenheit gehabt, Ihnen Ihre Dienstleistungen zu erwiedern. Darum

wünsche

wünsche ich nichts so sehr, als eine Gelegenheit, wodurch ich zeigen kann, wie sehr ich sey

Ihr

dienstwilliger Freund.

Dritter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man sich entschuldiget oder um Verzeihung bittet.

Anders wird ein Untergebener seinen Vorgesetzten; anders ein Freund den andern, um Verzeihung bitten, oder sich bei ihm entschuldigen. Gemeiniglich sind diese Art Briefe mit der größten Kunst abgefaßt, welche schon das Bedürfniß der Sache einen jeden lehret. Dessen ungeachtet wird es nicht undienlich seyn, den verschiedenen Ton in einigen Briefen dieser Art zu bemerken.

Nro. 1. In dem submissesten Tone, von einem Manne, der dem Hr. Obristen ein ganz chinesisches Amöblement in einem seiner Landhäuser besorgen sollte. An der Verzögerung war im Grunde weiter nichts Schuld gewesen,

als daß er sich erst etwas genauer nach der Sicherheit der Bezahlung erkundiget hatte.

Nro. 2. In einem eben so submissen, aber doch dabei freimüthigen Tone, an einen Rittmeister von einem Verwalter seiner Güter, der wirklich fälschlich bei ihm verleumdet war.

Nro. 3. Von einem Minister in einem kleinen Fürstenthum an einen würdigen Rechtsgelehrten, dessen Verdienste eine geraume Zeit unbelohnt geblieben waren, weil ihm ein mächtiger Mann im Wege war, der lange das Zutrauen des Ministers gemißbraucht hatte, und dessen Niederträchtigkeit endlich an den Tag kam. Wie edel mußte der Mann denken, der diesen Brief wirklich schrieb!

Nro. 4. Von einem Rath an einen Secretair, der ihm wichtige Dienste geleistet hatte. Der erstere scheint sich, durch diesen Brief, die kleinen Aufträge des letztern höflich zu verbitten.

Nro. 5. Ist nur ein Billet an einen Kaufmann zur Entschuldigung einer anscheinenden Unhöflichkeit. Dieser Entschuldigung soll eine angenehme Nachricht noch mehr Gewicht geben.

Nro. 6. Von einem vornehmen Manne, der wenig Worte macht, und Leute nicht gern mit

leeren

leeren Versprechungen hinhält, an einen jungen Mann, der Secretair bei ihm werden soll. Er entschuldiget sein Stillschweigen, ohne Umschweife, auf eine ihm anständige Art.

Nro. 7. Enthält eine Entschuldigung nach gewöhnlicher Art. Eine Saumseeligkeit zieht die andre nach sich.

Nro. 8. Dieser Brief ist nicht zur Nachahmung; eine solche allgemeine Entschuldigung mit unvermutheten Zufällen ist beinahe selbst schon eine Beleidigung. Ist er überdies von einem Niedrigern an einen Höhern, so enthält er eine offenbare Unhöflichkeit.

Nro. 9. Ein Entschuldigungsbillet, beinahe so wie das an den Kaufmann, aber ohne alle Umschweife, wie ein Freund an den andern schreiben soll.

Nro. 10. Von einem ältern an einen etwas jüngern Freund. Im Anfange sieht der Brief etwas zu finster aus, in der Folge aber nimmt er eine recht gute Wendung. Man kann daraus sehen, wie man sich auch wegen gutgemeinter Handlungen zu entschuldigen hat, wo man es eigentlich nicht Ursach hätte.

Nro. 11. Der Brief erklärt sich selbst. Er soll den Eindruck wieder vernichten, den ein

anderer in der ersten Hitze abgeschickter Brief gemacht haben wird. Zu diesem Endzweck ist er sehr gut eingerichtet. Auch herrscht darin natürliche Sprache des Herzens.

Nro. 12. Von einem guten Manne an einen sehr armen Freund, dem er aus lauter Herzensgüte so viel versprochen hatte, das er nachher nicht halten konnte. Eine häufige Veranlassung zu Entschuldigungsbriefen.

Nro. 13. Die Entschuldigung eines nachlässigen Correspondenten, der so lange nicht geschrieben hatte, daß sein Freund endlich zu glauben anfieng, die Freundschaft des erstern sey gänzlich gegen ihn erkaltet. Dieser Brief wird vermuthlich alles wieder gut gemacht haben.

Nro. 14. Entschuldigungen wegen Unterbleibung eines versprochenen Besuches, im freundschaftlichsten Tone, ohne viele Umschweife.

Nro. 15. Ein nöthiger Ersatz für das unterbliebene Abschiednehmen von einem Freunde, den man auf lange Zeit verläßt.

Nro. 16. Die Versöhnung scheinet aufrichtig zu seyn. Die mildere Benennung von Mißverständnissen kann beiden Partheien hinlänglichen Stoff zur Entschuldigung geben.

Nro. 17. In diesem Briefe, worinn ein Sohn seine Eltern um Verzeihung bittet, ist freilich der Ton sehr abstechend von dem Tone in allen vorhergehenden Briefen, allein es wäre schändlich, wenn man einen jungen Menschen einen solchen Brief nach Regeln wollte schreiben lehren.

Nro. 18. Enthält die Antwort auf einen Brief, den der Verfasser des vorhergehenden von seinen Eltern, die er wegen eines Fehlers um Verzeihung bat, erhalten hat. Der Brief von den Eltern scheint den gewünschten Eindruck auf ihn gemacht zu haben.

Nro. 19. In dem Briefe ist zu viel Declamation, der Schluß macht aber, daß man das vorhergehende für wahre Empfindung halten muß.

Nro. 20. Ein mittelbares Entschuldigungsschreiben eines Sohnes, an seine Eltern durch seinen Bruder, wegen Nachlässigkeit im Schreiben, wodurch er die seinen Eltern schuldige Achtung aus den Augen gesetzt, und einen Theil ihrer Liebe verscherzt zu haben glaubt.

1.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Hochzuverehrender Herr Obrister,

Ew. Hochwohlgeb. bitte demüthigst um Verzeihung, daß ich Dero Befehle, womit Sie mich zu beehren die Gnade gehabt haben, nicht eher, bis jetzt habe ins Werk richten können. Es sind verschiedene Umstände, die mich hoffentlich bei Ew. Hochwohlgeb. entschuldigen werden: Die Entfernung des Orts, woher ich die benöthigten Sachen mußte kommen lassen, und die schlimmen Wege haben die Ankunft derselben so lange verzögert. Ich hoffe aber, daß Ew. Hochwohlgeb. übrigens mit der Besorgung dieses Geschäftes zufrieden seyn, und mich in ähnlichen Fällen mit Ihrem Zutrauen beehren werden, welches ich auf alle mögliche Weise zu erwerben, und beständig zu erhalten mich bestreben will. Ich bin mit der tiefsten Ehrfurcht

Ew. Hochwohlgeb. Gnaden

unterthänigst-gehorsamster Diener.

2.

2.

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr,

Hochzuverehrender Herr Rittmeister,

Ew. Hochwohlgeb. werden mir meine Kühnheit verzeihen, wenn ich es wage, mich wegen eines Verdachts zu entschuldigen, welcher fähig seyn könnte, mich Ihrer Gnade und bisherigen Zutrauens verlustig zu machen. Diese Befürchtung kränkt mich um so mehr, weil ich mich beständig bestrebt habe, in der Verbindung, worinn ich mit Ew. Hochwohlgeb. stehe, meiner Pflicht auf das genauste nachzukommen, und vorsetzlich Ihnen nie Anlaß gab, mit mir unzufrieden zu seyn. Doch ich hoffe, Ew. Hochwohlgeb. werden mein dringendes Gesuch statt finden lassen, mein Betragen auf das genauste zu untersuchen, und dasselbe nach Ihrer Billigkeit und Gerechtigkeitsliebe zu prüfen, ehe Sie mich Ihrer Gnade und Ihres Zutrauens gänzlich unwürdig erklären. Wenn es mir gelingen sollte, Ew. Hochwohlgeb. diesmal von meiner Unschuld zu überzeugen, so hoffe ich, daß Sie in der Folge mich zu einer solchen Untreue, welche mir jetzt

zur Last gelegt wird, gänzlich unfähig halten werden. Dann soll mein eifriges Bestreben seyn, zu zeigen, daß ich beständig mit ununterbrochener Treue gewesen bin, und auch ins künftige seyn werde

Ew. Hochwohlgebohrnen

unterthänigster Diener.

3.

Hochedelgebohrner,

Hochzuverehrender Herr,

Verschiedene Umstände bewegen mich jetzt, Ew. Hochedelgeb. das Geständniß zu thun, daß Ihnen von mir Unrecht geschehen ist, welches ich jetzt, so viel noch in meinen Kräften steht, wieder gut zu machen suchen will. Daß Ihnen Ihre Absichten an diesem Orte mißlungen sind, daran ist jemand schuld, dessen Niederträchtigkeit jetzt offenbar geworden ist, und der nunmehr seine verdiente Strafe erhalten hat. Nun ist Ihnen hier niemand mehr im Wege, und die Stelle eben dieses Mannes, der bisher Ihrem Glück hinderlich gewesen ist, steht Ihnen offen. Ich trage Ihnen dieselbe hier-

hierdurch nebst meiner Freundschaft an. Lassen Sie mich hierüber bald Ihre Entschließung wissen. Ich bin mit vieler Hochachtung

Ew. Hochedelgebohrnen

ergebenster

4.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr Secretär.

Ew. Hochedelgeb. werden verzeihen, daß ich Ihren Auftrag nicht eher, als bis jetzt, besorgt habe. Dringende Geschäfte haben mich genöthiget, diese Sache wider meinen Willen, länger als ich gedachte, aufzuschieben. Auch haben einige unerwartete Hindernisse bei der Ausführung meines Unternehmens sich mir entgegengesetzt. Es schmerzt mich, daß ich Ihre Erwartungen in diesem Falle, nicht nach Wunsch habe befriedigen können. Ich hoffe aber, daß ich zu einer andern Zeit so glücklich seyn werde, Ihnen einen wichtigern Dienst zu leisten, als ich jetzt noch habe thun können. Und es soll für mich das angenehmste Geschäft

seyn,

seyn, wenn ich Ihnen in irgend einer Sache nützlich seyn kann. Ich bin

Ihr

ergebenster Diener.

5.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Sie werden es mir verzeihen, daß ich Sie nicht zu der bestimmten Zeit habe besuchen können, wenn ich Ihnen sage, daß mein Vater, welcher aus Hamburg zurückgekommen ist, nur noch einige Tage hier bleiben will; ich bitte Sie also, wo möglich, mich zu besuchen. Das Schiff, an dessen Ankunft Sie verzweifelten, soll reich beladen, in Hamburg angelangt seyn. Ich bin mit vieler Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

6.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Ich muß Sie um Verzeihung bitten, daß ich Ihnen Ihre Frage nicht eher als jetzt beantwortet

wortet habe. Dies kam bloß daher, weil ich gerne den Zeitpunkt abwarten wollte, wo ich Ihnen gewisse Nachricht ertheilen könnte. Nunmehr freuet es mich, daß ich Ihre Wünsche erfüllen kann. Die Bedingungen, welche Sie gemacht haben, sollen Ihnen gewährt werden, und so heben sich die übrigen Schwierigkeiten von selbst. Sie können also noch in diesem Monate Ihre Stelle antreten, wozu ich Ihnen und mir von Herzen Glück wünsche, und mit aller Hochachtung verharre

Ihr

ergebenster

7.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Seyn Sie unbesorgt wegen der Verzögerung meiner Antwort auf Ihr letztes Schreiben: dieselbe hatte weiter nichts zum Grunde, als die etwas spät erfolgte Antwort, welche ich von dem Freunde erhielt, an welchen ich Ihrentwegen geschrieben hatte. Die Sache hat übrigens einen so guten Ausgang genommen, wie Sie denselben nur wünschen können: ich habe die besten Nachrichten erhalten, welche dazu dienen

Staatl. Bibliothek
Regensburg

dienen können, Sie völlig zu beruhigen. Sie werden alles aus dem Briefe sehen, den ich Ihnen hier beigelegt habe. Hoffentlich wird Ihnen mein Brief um desto angenehmer seyn, je länger Sie auf denselben haben warten müssen. Ich bin mit vollkommener Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

8.

Hochzuehrender Herr,

Ich würde die verlangten Sachen längst übersandt haben, wenn nicht einige unvermuthete Zufälle mich daran verhindert hätten; ich glaube daher nicht, daß diese Verzögerung Ihr Zutrauen gegen mich wird vermindert haben. Ich werde mich bemühen, die Uebersendung dieser Sachen so viel wie möglich zu beschleunigen, damit Ihnen wenigstens kein beträchtlicher Schaden, durch das Zurückbleiben derselben, erwachsen möge. Sie können sich übrigens in jedem Falle auf mein Versprechen verlassen, in so fern die Erfüllung desselben von mir und nicht vom Zufall abhängt. Ich bin

Ihr

ergebenster Diener.

9.

Werthgeschätzter Freund,

Vergeben Sie es mir, daß ich Sie nicht zu der bestimmten Zeit habe besuchen können. Ein Freund, welchen ich seit langen Jahren nicht gesehen hatte, kam gestern zu mir, und ist heute früh schon wieder weggereist. Ich konnte mich also gerade nur in der Zeit mit ihm unterhalten, welche ich dazu bestimmt hatte, Sie zu besuchen. Lassen Sie mich doch wissen, wann es Ihnen nunmehr gefällig ist, daß wir uns über die bewußte Sache mit einander unterreden. Ich bin

der Ihrige.

10.

Liebster Freund,

Sie sind böse auf mich, weil ich Ihnen einige bittere Wahrheiten gesagt habe, die ich Ihnen sagen mußte, wenn ich anders als ein wahrer Freund an Ihnen handeln wollte. — Allein ich hoffe, daß Sie das in der Folge selbst einsehen, und mir für meinen wohlgemeinten Rath danken werden, wenn Sie Sich noch

entschließen können, denselben zu befolgen. Meine freundschaftlichen Vorwürfe waren Ihnen vielleicht eben so unangenehn wie dem Kranken die bittre Arzenei, die dessen ungeachtet fähig ist, ihn von seinem Uebel zu befreien. Wie sollte es mich aber kränken, wenn meine gute Absicht ihres Endzwecks ganz verfehlen, und wenn ich durch meine, vielleicht zu harten Vorwürfe, einen Freund verlieren sollte, den ich beständig so werth geschätzt habe, und den ich, ungeachtet seiner kleinen Ausschweifungen, noch bis jetzt hochachte, weil sein Herz gut ist, und weil ich gewiß glaube, daß er bald einmal wieder ernsthaft an sich selbst denken, alle seine unüberlegte Handlungen bereuen, und dann auch vielleicht diese gut gemeinten Vorwürfe verzeihen wird

seinem

aufrichtigsten

II.

Liebster Freund,

Zürnen Sie nicht, ob Sie es gleich Ursach haben. Mit schwerem Herzen schreibe ich Ihnen, und erwarte Ihren Ausspruch, ob Sie mir meine beleidigende Hitze noch einmal verzeihen

zeihen wollen. Der Verlust Ihrer Freundschaft würde mir unerträglich seyn, und mein Fehler würde dadurch auf die schrecklichste Art sich selbst bestrafen. Gewiß werde ich von nun an meine Hitze mit mehrerem Ernste einzuschränken suchen. Wie manche Reue hat mir meine Uebereilung nicht schon zugezogen. Jetzt muß ich über meine eigene Unachtsamkeit erröthen, daß ich Ihre guten Absichten so verkennen konnte, und ich mich noch nicht wieder besann, da ich Ihnen schon in den beleidigendsten Ausdrücken einen Brief geschrieben hatte, den Sie nun schon, zu meiner eigenen Schande, werden gelesen haben. Tausendmal habe ich gewünscht, daß doch die Buchstaben unterwegs verlöschen möchten. Der Brief ist zwar nicht roth geworden, indem Sie ihn lasen, aber ich bin an seiner Stelle erröthet. Sogleich habe ich ihm diesen nachgeschickt: einholen wird er ihn nicht wieder, aber seinen Fehler kann er doch einigermaßen wieder gut machen. Nun habe ich Sie als den rechtschaffensten Mann kennen gelernet, und werde es als eine Wohlthat ansehen, mich noch nennen zu dürfen

Ihren

Freund.

12.

Werthgeschätzter Freund,

Wie gütig sind Sie gegen mich gesinnt, daß Sie mein Ausbleiben selbst auf eine so edelmüthige Art entschuldigen. Gewiß hat es mich sehr betrübt, daß ich nicht fähig war, mein Versprechen zu halten, so eifrig ich es auch wünschte. Die ganze Zeit über hat mir Ihr Zustand schwer auf dem Herzen gelegen, und ich habe keine recht vergnügte Stunde gehabt, so oft ich wieder an mein Versprechen, und an die Unmöglichkeit, es zu erfüllen, dachte. Allein das richtete mich wieder auf, daß es noch nicht zu spät ist, das Versäumte wieder gut zu machen. Verlassen Sie sich darauf, daß Ihre Umstände gewiß bald ein andres Ansehn gewinnen werden. Was in meinen Kräften stehet, werde ich gewiß dazu beitragen. Doch davon, glaube ich, werden Sie schon überzeugt seyn. Bleiben Sie also mein Freund, wie Sie es bisher gewesen sind, und zweifeln Sie nicht, daß auch ich mit unveränderlicher Treue beständig seyn werde

der Ihrige.

13.

Verehrungswürdiger Freund,

Wie konnten Sie wohl nur einen Augenblick zweifeln, daß meine Gesinnungen noch eben dieselben sind, welche mein Herz beständig für Sie hegte! Glauben Sie gewiß, daß meine Hochachtung gegen Sie mehr zugenommen als abgenommen hat, nachdem ich solche Proben von Ihrem edlen Herzen und Ihrem vortreflichen Character gesehen habe, die mir Bewundrung und Hochachtung gegen Sie würden eingeflößt haben, wenn ich Sie auch vorher nicht gekannt hätte. Längst hätte ich Ihnen schon geschrieben, wenn mich nicht eine heftige Krankheit außer aller Thätigkeit gesetzt hätte. Die heftigsten Schmerzen ließen nicht so lange nach, daß ich mich einige Minuten hätte erholen können. Nunmehr bin ich einigermaßen wieder hergestellt: allein meine Geschäfte haben sich während der Zeit so sehr gehäuft, daß ich nun nicht weiß, was ich zuerst angreifen soll. Vor allen andern aber soll das mein Hauptgeschäft seyn, Ihnen zu versichern, daß ich noch mit unveränderlicher Hochachtung bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

14.

Werthester Freund,

Ich habe Sie nicht täuschen wollen. Wie könnten Sie mir dieses zutrauen? wir haben am meisten dabei verlohren. Wie sehr hätte ich gewünscht, Sie mit dem Herrn Hauptmann von W. unvermuthet überraschen zu können. Aber ein unangenehmer und unerwarteter Zufall vereitelte unsern Vorsatz. Der Herr Hauptmann nämlich, bekam schleunige Ordre, zu seinem Regimente zurück zu kehren. Wir mußten uns also trennen, und aus unserm Besuche konnte nichts werden. Sie müssen es daher bloß dem Zufall zuschreiben, wenn wir das gethane Versprechen nicht erfüllt haben. Indeß trösten Sie sich, denn der Feldzug wird nun vermuthlich bald zu Ende gehen, alsdann werden vielleicht nicht mehr solche unerwartete Zufälle unsere Zusammenkünfte vereiteln. Ich bin

der Ihrige.

15.

Bester Freund,

Wie sehr schmerzt es mich, daß ich nicht das Glück gehabt habe, Sie vor meiner Abreise noch einmal

einmal zu sprechen. Allein es war mir unmöglich, noch einmal zu Ihnen zu kommen, da ich Sie das erstemal nicht zu Hause traf. Meine Zeit war verflossen, ehe ich es vermuthete, und ich mußte wegreisen ohne einmal Abschied von Ihnen zu nehmen, ob ich Ihnen gleich noch so vieles zu sagen hatte. Als ich aber auf den Postwagen steigen wollte, erhielt ich noch ein Billet von Ihnen, welches mir ein schätzbarer Beweis von Ihrer fortdauernden Freundschaft war. Dies tröstete mich einigermaßen wieder über meine schleunige Abreise. Sie schreiben mir, daß ich zuweilen an Sie denken sollte: wie könnte ich Sie denn wohl vergessen, da mich so mancher Umstand in meinem Leben an Ihre Freundschaft erinnert. Darum werde ich auch nie aufhören mit unveränderlicher Treue zu seyn

Ihr

aufrichtiger Freund.

16.

Bester Freund,

Nunmehr wären wir also völlig wieder ausgesöhnt, und alle unsre Zwistigkeiten friedlich beigelegt. Wie sehnlich habe ist das gewünscht,

wenn ich an die ersten Tage unserer Freundschaft zurück dachte, und wie oft habe ich es nicht bedauert, daß Mißverständnisse uns so lange entzweien mußten! Nun ist endlich der glückliche Zeitpunkt gekommen, wo mein Wunsch erfüllt ist, und wo alles das auf immer vergessen werden soll, was unsere Freundschaft zwar auf eine Zeitlang unterbrechen, aber nie aufheben konnte. Dieser dunkle Zwischenraum soll nun unsere künftigen Tage nicht mehr trüben, sondern dazu dienen, Ihren Glanz noch mehr zu erhöhen. Nie müsse wieder eine Sache uns entzweien, worüber wir nicht ganz gleicher Meinung sind! vielmehr soll unser gehabtes Mißverständniß dazu dienen, daß wir inskünftige bei ähnlichen Fällen dergleichen zu vermeiden suchen. Zum Beweise unsrer erneuerten Freundschaft lassen Sie uns nun, so oft wie möglich, einander schreiben. Ich bin unaufhörlich

Ihr

aufrichtigster Freund.

17.

Liebste Eltern,

Wie schmerzt es mich, daß ich durch einen Fehler, den ich vielleicht nicht wieder gut machen

chen kann, mir Ihren gerechten Unwillen zugezogen habe. Doch ich will alles mögliche anwenden, um diesen Flecken in meiner Aufführung, durch die genaueste Beobachtung meiner Pflichten, wieder zu tilgen. Ich müßte alles Gefühl der Zärtlichkeit verlohren haben, wenn es mich nicht äußerst kränken sollte, Ihre Gewogenheit und Liebe durch einen vorsetzlichen Ungehorsam verscherzt zu haben. Allein, ob ich mich gleich eines großen Fehlers schuldig gemacht habe, so bin ich doch noch nicht so verhärtet, daß ich ihn nicht bereuen, und Sie deswegen mit Thränen um Vergebung bitten sollte. Ich hoffe, Sie werden mich keine Fehlbitte thun lassen, und in Rücksicht meines künftigen Betragens das Vergangene vergessen; dann werde ich mich mit doppelten Eifer bestreben, Ihrer Liebe würdig zu seyn, um mich mit frohem Herzen und mit kindlicher Zärtlichkeit nennen zu dürfen

Ihren

gehorsamsten Sohn.

18.

Verehrnngswürdige Eltern,

Mit gerührtem Herzen hab' ich Ihren gütigen Brief gelesen; der mich um desto mehr be-

beschämt hat, weil ich es fühle, daß ich diese Ihre Güte nicht verdiene. Wie viele Ursache hätten Sie nicht, mit mir unzufrieden zu seyn, und mir Vorwürfe zu machen, und Sie geben mir bloß eine liebreiche Ermahnung. Ich würde aber auch Ihrer Zuneigung auf immer unwürdig seyn, wenn ich es wagen könnte, diese Güte zu mißbrauchen. Mein eignes Herz bestraft mich jetzt für meine Ausschweifungen empfindlicher, als Ihre Vorwürfe gethan hätten, mit denen Sie mich so liebreich verschont haben. Dies soll mir ein Sporn seyn, mich dieser Liebe und Achtung, womit Sie mich jetzt so unverdienter Weise beehren, würdig zu machen, und mich inskünftige vor jeder Handlung sorgfältig zu hüten, wodurch ich dieselbe verscherzen könnte. Ich bin

Ihr

gehorsamster Sohn.

19.

Verehrungswürdiger Vater,

Mit der innigsten Rührung danke ich Ihnen jetzt für die gerechten Vorwürfe, welche Sie mir in Ihrem letzten Briefe über mein Betragen machten. Freilich hatte ich mich zu einem

Um-

Umgange mit solchen Leuten verführen lassen, welche mich leicht zu meinem Verderben hätten hinreißen können; allein Ihre Vorwürfe schreckten mich davon ab. Wie freuet es mich nun, daß ich einem solchen Fallstricke entgangen bin! Mit Schrecken sehe ich jetzt den Abgrund, in den ich mich hätte stürzen können. Aber die Verführungen zum Laster sind so mächtig, daß nur die Furcht, Ihre Liebe zu verscherzen, mich dagegen aufs neue waffnen konnte. Jetzt will ich Ihnen nichts versprechen, bald aber hoffe ich, durch mein Betragen, Ihr völliges Zutrauen mir wieder zu erwerben, und nur in dieser Rücksicht wage ich es, mich zu nennen

Ihren

gehorsamsten Sohn.

20.

Liebster Bruder,

Ich bitte Dich auf das dringendste, mein langes Stillschweigen bei meinen Eltern zu entschuldigen. Wie sollte es mich schmerzen, wenn ich sie dadurch beleidiget, oder mir wohl gar ihren Unwillen zugezogen hätte, der mir gewiß unerträglich seyn würde. Aber die Ursach war vorzüglich meine Nachlässigkeit; denn

Man-

Mangel an Hochachtung und Liebe gegen meine Eltern ist es gewiß nicht, wie du selbst am besten weißt. Aber so geht es gemeiniglich, wenn wir erstlich eine zeitlang unsre Pflicht versäumet haben, so wird es uns hernach desto schwerer, sie wieder auszuüben. Was müssen meine Eltern von mir denken, daß sie so lange nichts von mir gehört haben? müssen sie nicht glauben, daß ich mich schämen muß, Ihnen eine Nachricht von mir zu geben, die mir vielleicht keine Ehre bringen würde? Doch ich hoffe, Du wirst alles wieder gut machen, weil Dich unsre lieben Eltern mit ihrem ganzen Zutrauen beehren, und mir auf Deine Bitte gewiß noch diesmal verzeihen werden. Du hast mich schon aus mancher Verlegenheit gerissen, und wirst mich auch diesmal keine Fehlbitte thun lassen. Ich bin

Dein

aufrichtiger Bruder.

Vierter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man seine Theilnehmung an dem Schicksal andrer bezeigt.

Schlimm genug, daß auch der Ausdruck dieser Theilnehmung, er sey nun mündlich oder schriftlich, eine Kunst geworden ist, die man lernet! Einer kann auf eine ungeschickte und auch auf eine geschickte und höfliche Art an den frohen und widerwärtigen Begebenheiten seines Nächsten Theil nehmen. Die Theilnehmung muß sich auch, leider! nach dem Stande der Personen richten, an die man schreibt, nud darf nicht immer geradezu und ohne Umschweife ausgedrückt werden, sondern muß erst durch den Kanal der tiefen Ehrfurcht oder Submission durchgehen, damit sie, wie durch ein Sieb, gesäubert wird, welches aber freilich oft so beschaffen ist, daß die Spreu durchfällt, und das reine Korn zurückbleibt. Wenn man an Freunde schreibt, bedarf es freilich eines solchen Siebes nicht, aber man hat sich einmal so sehr daran gewöhnt, daß es manchen Personen schwer fällt, anstatt der Spreu das reine Korn auszuschütten.

Nro. 1. An einen Kriegsrath von dem ehemaligen Hofmeister seines Sohnes. Die Theilnehmung an der Freude des Vaters über die Wiederkunft des Herrn Sohns, ist zwar durch den Kanal der Submission gegangen, aber demohngeachtet nicht mit vielen unnützen und überflüssigen Worten, sondern kurz und bündig ausgedrückt.

Nro. 2. Von einen Vornehmern an einen Geringern: scheinet mit dem Gefühl abgefaßt zu seyn, daß man sich seine Theilnehmung für eine Ehre schätzen müsse, sonst würde er sich nicht so gar kurz gefaßt haben.

Nro. 3. Von einem Freunde des Kriegsraths, an welchen Nro. 1. gerichtet ist. Die Theilnehmung scheinet herzlich zu seyn: allein ein ziemlich abgenutztes Kompliment verunstaltet sie einigermaßen.

Nro. 4. Scheint nicht leere Komplimente, sondern wahre Theilnehmung zu enthalten, wovon der Grund eine aufrichtige Hochschätzung gegen einen Mann ist, dessen Verdienste man lange verkannt hatte.

Nro. 5. Im Namen einer ganzen Anzahl von Freunden. Ist in ziemlich allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, und enthält daher eine

Menge leerer Fächer; vermuthlich, damit die Gedanken aller jener Freunde desto besser hineinpassen möchten.

Nro. 6. Die Theilnehmung scheint sich aufzudringen, wodurch sie sehr nn ihrem Werth verliert.

Nro. 7. Recht gut! Nur der Schluß verdirbt alles. Als wenn es sich nicht von selbst verstünde, daß kein Glückswechsel wahre Freundschaft hindern muß.

Nro. 8. Der Herr Pastor kann sich an dem Briefe wohl nicht sehr erbauet haben, weil, wenn das Herz voll ist, der Mund überfließt: hier scheinet das Herz etwas leer gewesen zu seyn.

Nro. 9. Von einem kleinen Knaben.

Nro. 10. Verräth viel menschenfreundliche Gesinnung und wahre Theilnehmung.

Nro. 11. Theilnehmung ohne Neid, welcher sonst durch die Komplimente durchzuschimmern pflegt.

Nro. 12. Einer der besten unter dieser ganzen Anzahl von Briefen.

Nro. 13. Der Brief ist ohne Fehler, aber die Theilnehmung verhält sich zu leidend; sie sollte mehr Wirksamkeit zeigen.

Nro. 14. Scheint wahre freundschaftliche Theilnehmung zu enthalten, ist aber etwas zu kurz abgebrochen; an Freunde kann man wohl länger schreiben.

Nro. 15. Wenn der Freund nicht viel älter ist, als derjenige, an den er schreibt, so ist der Brief zu sehr im Lehrton abgefaßt.

Nro. 16. Ein Muster, wie man unangenehme Vorfälle auf eine gute Art berichtet, indem man dem Gifte immer das Gegengift vorausschickt.

Nro. 17. Das Gegentheil von dem vorigen Briefe. Leidiger Trost!

Nro. 18. Erst die angenehme Nachricht selbst, und dann die Theilnehmung, wie es seyn muß. Nicht zu viel Wesens von der Theilnehmung gemacht, auch gut!

Nro. 19. Mitempfindung des Schmerzes, der einzige und beste Trost.

Nro. 20. Etwas kalt, aber doch nicht leere Worte.

Nro.

Nro. 21. Etwas zu gekünstelt; fängt sich auch gleich mit der Theilnehmung an.

Nro. 22. Aufrichtige Freundschaft ziemlich wahr ausgedrückt.

Nro. 23. Hat einerlei Veranlassung mit dem vorhergehenden Briefe, aber ist weit gekünstelter.

Nro. 24. Die Freude über die Wiederkunft eines Freundes ist im Anfang etwas fade ausgedrückt. Die unbewohnte Insel und Sklaverei der Türken hätte wegbleiben können.

Nro. 25. Theilnehmung an dem Schicksal eines dritten, ohne Uebertreibung ausgedrückt.

Nro. 26. Von einem jüngern an seinen ältern Bruder: simple Erzählung mit einem kurzen und natürlichen Eingange.

Nro. 27. Natürlich und voll wahrer ungekünstelter Theilnehmung.

Nro. 28. Etwas kurz und kalt, übrigens nach einem guten Zuschnitt, aber wes das Herz voll ist, pflegt der Mund überzugehen.

Nro. 29. Man sollte denken, der Freund wäre selbst ein Arzt, wenn er nicht zuletzt vom Arzte redete.

Nro. 30. Von einem jüngern an seinen ältern Bruder. Ein Uebungsstück, das ihm ziemlich gut gerathen ist.

Nro. 31. Nach dem gewöhnlichen Zuschnitt, übrigens ohne Gezier.

Nro. 32. Natürliche, ungekünstelte Theilnehmung zärtlicher Eltern, an dem Glück ihres einzigen Sohnes.

I.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Kriegsrath,

Ich nehme mir die Freiheit, Ew. Wohlgeb. zu der Wiederkunft Ihres Herrn Sohnes Glück zu wünschen. Mit Vergnügen erinnre ich mich an die Zeit, wo Sie mir seine erste Bildung anvertrauten, und mich mit Ihrer Gewogenheit beehrten, die mir immer unschätzbar bleiben wird. Sie verdienen ein so glücklicher Vater zu seyn, und einen Sohn zu haben, der Ihrer so würdig ist, und Ihnen so viele Freude macht. Ich nehme den aufrichtigsten Antheil an Ihren frohen Empfindungen, und wünsche Ihnen ein langes Leben, damit Sie noch lange die Freude haben mögen, Ihre

Kinder glücklich zu sehen, und von Ihnen auf das zärtlichste geliebt zu werden. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ew. Wohlgebohrenen

ergebenster Diener.

2.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Mit innigem Vergnügen erfahre ich, daß Ihr Herr Bruder sich in Amerika befindet, und vor kurzem daselbst ein großes Glück gemacht hat. Was muß Ihnen diese Nachricht für Freude verursacht haben! in so langer Zeit hatten Sie nichts von ihm gehört, und erhalten nun wider alles Vermuthen die besten Nachrichten von ihm. Auch ich nehme den lebhaftesten Antheil an seinem Glück. Melden Sie ihm doch dieses so bald Sie an ihn schreiben, vielleicht erinnert er sich auch meiner, und der angenehmen Stunden, welche wir in H... mit einander zugebracht haben. Ich verharre mit großer Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

3.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Kriegsrath,

Ich wünsche Ihnen zu der Beförderung Ihres Herrn Sohnes von ganzem Herzen Glück, und nehme an Ihrer Freude darüber den aufrichtigsten Antheil. Ihrem Herrn Sohne wünsche ich nicht sowohl zu seinem Amte, als vielmehr dem Amte zu Ihrem Herrn Sohne Glück. Sehr früh hat derselbe schon das Ziel erreicht, wornach die meisten so lange streben müssen, ohne es jedoch immer zu erreichen. Allein er hat auch so eifrig darnach gestrebt, wie es gewiß von wenigen geschieht. Sein unermüdeter Fleiß, womit er sich die edelsten Kenntnisse zu erwerben suchte, und seine dadurch erlangte Geschicklichkeit machten ihn vollkommen des Glückes werth, das auf ihn wartete. Versichern Sie ihn deswegen meiner vollkommensten Hochachtung, und erlauben Sie, daß ich mich mit den aufrichtigsten Gesinnungen nennen darf

Ew. Wohlgebohrnen

ergebensten Diener.

4.

Hochzuehrender Herr,

Mit der innigsten Theilnehmung erhielt ich heute vor acht Tagen die angenehme Nachricht, daß Ihnen endlich ihr Wunsch noch wider alles Verhoffen gewährt ist. Gewiß würde es mich sehr geschmerzt haben, wenn dieses nicht geschehen wäre. Nunmehr bin ich mit der Welt wieder ausgesöhnt, weil sie Ihnen Gerechtigkeit hat wiederfahren lassen. Wie freue ich mich, daß Sie nun aufs neue vergnügt und glücklich seyn, und heitere Tage erleben werden. Ich erwarte nun sehnlich einen Brief von Ihnen, worinn Sie mich mit der glücklichen Veränderung Ihrer Umstände noch näher bekannt machen; indes verharre ich mit wahrer Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

5.

Werthester Freund,

Mit der lebhaftesten Freude vernehme ich, daß Sie glücklich in Breßlau angekommen sind, und Ihre Absicht, so gut Sie es nur wünschen

konnten, erreicht haben. Diese Freude wird aber sehr durch den Gedanken verbittert, daß Ihr Verlust für uns nur desto gewisser ist, je besser Ihre dortigen Aussichten sind. Trösten Sie uns nur über Ihre Abwesenheit dadurch, daß Sie die Briefe Ihrer Freunde beantworten, die Sie noch immer hochschätzen, und sich über jedes Glück, daß Ihnen wiederfährt, gemeinschaftlich freuen. Berichten Sie uns doch mehr von Ihrer gegenwärtigen Lage, und schreiben Sie uns ja recht oft; denn ein jeder Brief von Ihnen giebt uns zu den angenehmsten Gesprächen Veranlassung, wo wir uns von Ihnen unterhalten, uns an die glücklichen Tage, die wir miteinander verlebten, und an jedes kleine Vergnügen, das wir miteinander theilten, lebhaft wieder erinnern, und dann unsre Wünsche vereinigen, daß Sie immer so glücklich seyn mögen, wie Sie es verdienen. Verachten Sie unsre Bitten nicht, und vergessen Sie nicht einen

Ihrer

aufrichtigen Freunde.

6.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr,

Es that mir sehr leid, daß Ihr Freund schon abgereiset war, als ich Ihren Brief erhielt. Gerne hätte ich ihm die Nachricht von seinem Glück zuerst gemeldet, und mir das Vergnügen gemacht, ihn zu überraschen. Ich habe ihm aber wenigstens sogleich einen Brief nachgeschickt, worinn ich ihm den ganzen Verlauf der Sache kurz berichtet habe, und wo Sie mir nicht zuvorgekommen sind, so bin ich gewiß der erste, von dem er es erfährt. Auch ich nehme so aufrichtigen Antheil daran, wie Sie, ob ich gleich nicht so lange mit ihm bekannt bin. Ich verharre mit großer Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

7.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr und Freund,

Sie hätten mir nichts Angenehmeres schreiben können, als die Nachricht von Ihrer wei-

tern Beförderung, zumal an einem Orte, wo Sie vielerlei Gelegenheit finden werden, Ihr Glück immer mehr und mehr zu befestigen. Ich habe schon lange gewünscht, Sie so glücklich zu sehen, wie Sie es verdienen, und es freuet mich jetzt, daß man Ihre Brauchbarkeit eingesehen, und Ihnen grade solche Beschäftigungen angewiesen hat, wozu Sie immer am meisten Neigung bezeigt haben. Ich wünsche Ihnen zu dieser erwünschten Veränderung von ganzem Herzen Glück, und nehme den lebhaftesten Antheil an Ihrer Zufriedenheit mit Ihrer jetzigen Lage. Das trägt sehr viel zu meiner Glückseligkeit bei, daß ich nun beinahe die meisten meiner Freunde um mich her versorgt, und glücklich sehe.

Ihr

ganz ergebenster.

8.

Hochehrwürdiger,

Hochzuverehrender Herr Prediger,

Mit dem innigsten Vergnügen vernehme ich, daß Ew. Hochehrwürden nunmehr völlig wieder hergestellt sind. Wie sehr habe ich Sie be-

bedauert, als ich hörte, daß Sie so gefährlich krank wären! Jetzt aber muß ich Ihnen meine theilnehmende Freude zu erkennen geben. Von ganzen Herzen wünsche ich Ihnen nun eine desto dauerhaftere Gesundheit, nachdem Sie eine so schwere Krankheit glücklich überstanden haben. Ich bin mit der vollkommensten Hochachtung

Ew. Hochehrwürden

ergebenster Diener.

9.

Liebster Freund,

Wie sehr bedaure ich Sie, daß Sie zu Ihrer Reise so schlechtes Wetter gehabt haben. Gewiß, ich habe recht oft an Sie gedacht, als es so stark bei uns regnete: Sie konnten damals nicht über zwei Meilen weit von uns entfernt seyn, und waren grade mitten in der Heide. Ich wünschte immer, daß Sie doch nur ein Dorf erreicht haben möchten, damit Sie doch unter Dach gekommen wären, und dann war ich wieder unwillig, daß Sie auch grade auf einem offenen Postwagen fahren mußten. Doch das werden Sie ja wohl alles überstanden haben, und auf Ihrem Zimmer

ganz trocken sitzen; indem Sie aber meinen Brief lesen, werden Sie sich an alle die Mühseligkeiten wieder zurück erinnern, und nun noch einmal so froh seyn, daß dieselben überstanden sind. Schreiben Sie mir aber ja bald, damit ich gewiß weis, ob Sie auch gesund und wohl angelangt sind. Denken Sie auch zuweilen an

Ihren

aufrichtigen Freund.

10.

Werthgeschätzter Freund,

Wie sehr betrübt mich die unangenehme Nachricht, welche Sie mir von unserm Freunde gegeben haben! Er hat sich freilich sein Unglück durch seine eigne Schuld zugezogen, und es ist billig, daß wir ihn die Folgen seiner Thorheit eine Zeitlang empfinden lassen. Allein wir wollen demohngeachtet unsre Hand nicht ganz von ihm abziehen, sondern alles anwenden, um ihn auf die Bahn der Tugend, welche er verlassen hat, wieder zurückzuführen. Wäre es nicht gut, wenn wir ihm, ohne daß ers merkte, einige Hülfe zu verschaffen suchten, damit er nicht ganz den Muth sinken läßt?

Schrei-

Schreiben Sie mir hierüber Ihre Meinung. Ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

II.

Werthgeschätzter Freund,

Wie glücklich schätze ich mich, daß ich Sie noch so nennen darf! Sie erinnern sich also wieder an unsere glücklich durchlebten Jugendjahre zurück, und haben die Freunde Ihrer Kindheit noch nicht vergessen. Ihr gütiges Geschick ist nicht fähig gewesen, Sie stolz zu machen: um so viel mehr muß ich Sie nun verehren und bewundern, nachdem Sie auch diese Probe ausgehalten haben. Kommen Sie doch noch einmal zu uns zurück, um sich an die Vergangenheit zu erinnern, den Ort, wo wir als Kinder spielten, wieder zu besuchen, jedes Vergnügen, was Sie damals empfanden, noch einmal zu schmecken: manche von den Gespielen unsrer Jugend sind nicht mehr, aber einige von ihnen, werden Sie jetzt antreffen. Sie alle freuen sich über Ihr Glück, und wünschen nichts mehr, als Sie noch einmal hier zu sehen. Ich weis, wenn es Ihnen

irgend möglich ist, so werden Sie unsern Wunsch gewiß erfüllen. Ich bin mit wahrer Hochachtung

Ihr

aufrichtigster Freund.

12.

Liebster Freund,

Keine Worte können Ihnen das Mitleid schildern, welches ich für Sie empfunden habe. Ich versichere Sie, daß dasselbe durch die Furcht, meine Mutter zu verlieren, welcher ich täglich ausgesetzt bin, nicht ist vermindert worden. Seyn Sie versichert, keine geringere Pflicht als diese würde mich einen Tag abgehalten haben, Sie in Ihrer Krankheit zu besuchen; ich wollte zu Ihnen kommen, und mir in Ihrer Gegend ein Zimmer miethen, um beständig bei Ihnen zu seyn, wenn nicht meine Mutter tödtlich krank wäre. Ich habe beständig besondere Nachrichten von Ihrem Zustande von dem Doktor erhalten, welche noch nicht aufgehört haben, mich unruhig zu machen. Gott erhalte Sie beim Leben, und stelle Ihre Gesundheit wieder her. Ich bitte ihn darum um mein selbst willen, denn ich fühle,

daß

daß ich Sie mehr liebe, als ich glaubte, da Sie noch gesund waren, ob ich Sie gleich beständig sehr geliebt habe. Wenn ich so unglücklich bin, meine arme Mutter zu begraben, und doch das Glück habe, daß mein Gebet für Sie erhört wird, so hoffe ich, daß wir die meisten von unsern übrigen Tagen zusammen verleben werden. Wenn, wie ich glaube, die Luft einer bessern Himmelsgegend, so wie der südliche Theil von Frankreich, zu Ihrer Genesung vortheilhaft gehalten wird, so wollte ich ohnfehlbar mit Ihnen dahin reisen. Lieber Freund, seyn Sie so vergnügt, wie es Ihnen Ihre Schmerzen gestatten wollen. Ich bete herzlich für Ihre Genesung, und bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

N. S. Schreiben Sie nicht, wenn Sie auch noch so sehr dazu im Stande seyn sollten, von Ihrem Arzt erfahre ich alles.

13.

Werthester Freund,

An Ihrer Betrübniß über den unersetzlichen Verlust, den Sie erlitten haben, nehme ich den

den lebhaftesten Antheil. Doch ich brauche Ihnen das nicht zu sagen; denn ich bin niemals bei irgend einem unangenehmen Zufalle, der einem meiner Freunde begegnete, gleichgültig geblieben; wie könnte ich denn bei Ihrem Unglück unempfindlich seyn, das mich um so viel mehr kränken muß, weil ich Ihnen beständig das beste Schicksal wünschte, und Sie nun auch so gewiß glücklich zu sehen hoffte, daß ich mich kaum von dem Gegentheil überzeugen kann. Wie würde ich mich mit Ihnen gefreuet haben, wenn Ihnen Ihre Wünsche gewährt wären: denn gewiß sind Sie einer von denjenigen, welchen ich unter allen andern Menschen am meisten Gutes gönne. Warum müssen doch gerade diese die wenigsten Freuden genießen, die am glücklichsten zu seyn verdienten? Aber es ist unmöglich, daß Ihre Tage sich nicht wieder aufheitern und Ihr Glück nicht wieder blühen sollte, wenn es gleich jetzt mitten in seiner Blüthe erstickt zu seyn scheint. Ich glaube es wenigstens gewiß, weil ich es auf das eifrigste und mit der Fülle des Herzens wünsche, womit ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

14.

Werthgeschätzter Freund,

Welch ein unerwartetes Vergnügen war es mir, als ich den sehnlich gehofften Brief erhielt, worinn Sie mir eine Beschreibung von Ihrer Reise geben. Wie oft habe ich für sie gezittert, wenn ich Sie in der größten Gefahr erblickte, und wie wurde mein Herz erleichtert, wenn ich Sie wieder davon befreit sah. Auch an Ihren mannichfaltigen Beschwerlichkeiten habe ich den lebhaftesten Antheil genommen, und mich am Abend, wenn Sie in die Herberge kamen, mit Ihnen erquickt. Wie oft hätten wir Sie nicht verlieren können, wenn nicht eine besondere Vorsehung über Sie gewacht hätte. Je größer aber die Gefahr gewesen ist, worinn Sie schwebten, desto mehr freue ich mich nun, daß Sie dieselbe überstanden haben, und völlig wieder unser sind. Ueber alles freut es mich, daß Sie während Ihrer langen Reise noch nicht vergessen haben

Ihren

aufrichtigen Freund.

15.

Werthgeschätzter Freund,

Sie haben also Ihren Wunsch erreicht, und sind nunmehr so glücklich, wie Sie es hofften. Habe ich Ihnen das nicht immer vorhergesagt, wenn Sie oft mit Ihrem Schicksal unzufrieden waren? Gewiß die Wege der Vorsehung sind allemal für uns die besten. Sie zweifelten schon, daß Ihre Wünsche jemals würden erfüllt werden, und sehen nun, daß Ihre Erwartung noch übertroffen wird. Wie oft beklagte ich Sie, wenn Ihnen alles, was Sie unternahmen, fehlzuschlagen schien: und wie freut es mich nun, daß ich Ihnen statt dessen, mit der lebhaftesten Theilnehmung, zu der Erreichung Ihrer Absichten Glück wünschen kann! Sie wissen, daß ich nie vergnügter bin, als wenn ich höre, daß es meinen Freunden wohlgeht; befördern Sie dies Vergnügen dadurch, daß Sie mir recht oft und viel von Ihrem gegenwärtigen Zustande schreiben. Ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

16.

Liebster Freund,

Ihrem redlichen Vater ist ein Unglück begegnet, welches ich Ihnen sogleich berichte, damit Sie Sich dasselbe nicht größer vorstellen, als es wirklich ist. Er selber lebt und ist gesund, und es kann noch alles wieder gut werden. Freilich, Sie müssen es doch einmal wissen, daß ihr zeitliches Glück einen kleinen Stoß erlitten hat, welchen aber ihr Vater mit standhaften Muth ertragen hat, und Ihnen darinnen mit seinem Beispiel vorgegangen ist. Eine Feuersbrunst hat das Haus und die Scheunen Ihres Vaters in die Asche gelegt, sein ganzer Vorrath an Getreide ist verbrannt, und auf die Art ist der größte Theil seines Vermögens ein Raub der Flammen geworden. Doch seyn Sie getrost! wie es Ihr Vater war. Er hat Freunde, Sie haben Freunde, und ich habe schon Ihres Vaters wegen an den Obristen F.. geschrieben. Sie kennen diesen edlen und menschenfreundlichen Mann. Was aber noch mehr ist, als das alles, so suchen Sie sich damit zu beruhigen, daß weder Sie noch Ihr Vater dieses Unglück auf irgend eine Weise verschuldet ha-

ben. Bald kann ich Ihnen vielleicht mehreres zu Ihrem Troste schreiben. Ich bin unaufhörlich

Ihr

aufrichtigster Freund.

17.

Werthgeschätzter Freund,

Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen eine unangenehme Nachricht melden muß. Ihre Hoffnung, die Sie sich bisher noch gemacht haben, ist nun ganz verschwunden. Ich muß Ihnen dieses ohne Zurückhaltung sagen, damit Sie sich nicht in Ihrer Erwartung täuschen, und zuletzt nur desto schmerzhafter Ihren Zustand empfinden, wenn Sie sehen, daß keiner Ihrer Wünsche erfüllt würde. Betrüben Sie sich über diesen Zufall nicht so sehr, daß Sie den Muth gänzlich sinken lassen. Wer weis, ob dasjenige, worauf Sie sich Hoffnung machten, zu Ihrem Besten gereichte! Beruhigen Sie sich also hierüber, und glauben Sie gewiß, daß ich unaufhörlich seyn werde

Ihr

aufrichtiger Freund.

18.

18.

Werthester Freund,

Ihre Sache hat den besten Ausgang gewonnen: der Herr Geheimerath von F. ist mehr als jemals von Ihrer Rechtschaffenheit überzeugt. Er hat Ihren Brief erhalten, macht Ihnen die größten Lobsprüche, und wünscht sich Glück dazu, daß er einen Mann, wie Sie, hat kennen lernen. Mit dem größten Vergnügen ertheile ich Ihnen diese Nachricht, sobald ich dieselbe erhalten habe. Ihr Verleumder hat also seinen Zweck nicht erreicht, und ist zugleich für seine schlechte Handlung bestraft worden. Sein Schicksal sollen Sie bald von mir erfahren. Ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

19.

Werthgeschätzter Freund,

Sie haben Recht zu klagen, weil Sie Ihren einzigen Bruder, und in ihm Ihren besten Freund verloren haben. Ich will deswegen Ihre Thränen nicht zu hemmen suchen, und Ihnen den süßen Trost nicht rauben, einen sol-

solchen Verlust zu beweinen. Aber glauben Sie auch gewiß, daß ich an Ihrem Kummer keinen erkünstelten Antheil nehme, sondern Sie aufrichtig bedaure, weil ich auf Ihren Schmerz schließen kann, da Sie zugleich einen Bruder und einen Freund verlieren. Unser Weg durch dies Leben gieng nur eine kleine Strecke mit einander, und ich lernte kaum den würdigen Mann kennen, da er mir schon entrissen wurde: auch ich beweine in ihm den Rechtschaffenen und Redlichen, der das Glück seiner Freunde war. Doch die Zeit wird Ihren Kummer lindern und Ihre Thränen abtrocknen, wir wollen aber demungeachtet unsern verstorbenen Freund nicht vergessen, sondern seinem Andenken noch manchmal eine Thräne weihen, bis wir da sind, wo er ist. Seyn Sie so glücklich, wie Sie es bei Ihrem gegenwärtigen Schmerz seyn können. Ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

20.

Werthgeschätzter Freund,

Ueber den traurigen Verlust, welchen Sie erlitten haben, bezeuge ich Ihnen mein innigstes

stes Mitleiden. Ich bin durch Ihren Brief bis zu Thränen gerührt worden. Was sind doch alle unsere Hoffnungen und Wünsche, da uns ein Gut, das wir so gewiß besitzen, sobald kann entrissen werden. Doch seyn Sie getrost! Ihnen bleibt noch Ihr gutes rechtschaffenes Herz, und das Bewußtseyn Ihrer guten Handlungen, das Ihnen kein Zufall rauben kann. In wenig Tagen werde ich selbst bei Ihnen seyn, und durch persönliche Theilnehmung Ihren Kummer zu lindern suchen. Ich bin

Ihr

wahrer Freund.

21.

Liebster Freund,

Mit der größten Theilnehmung höre ich, daß Ihr Herr Bruder in Amerika so bald sein Glück gemacht ~~hat~~, und durch sein rühmliches Betragen alle unsre Erwartungen übertroffen hat; wle sehr muß Sie das freuen! Sie hatten ihn schon ganz für verloren gehalten, und finden ihn nun wieder, da Sie es am allerwenigsten vermutheten. Ich war vor Freuden außer mir, als ich die angenehme Nachricht

erhielt, denn eben so wie Sie Ihren Bruder wieder fanden, habe ich einen Freund wieder gefunden. Freilich ist er von uns beiden sehr weit entfernt, und im Verhältniß gegen ihn, sind wir noch sehr nahe zusammen, ob uns gleich viele Meilen trennen. Es ist also sehr unwahrscheinlich, daß wir noch einmal vereinigt das Glück der Freundschaft genießen. Lassen Sie uns daher ja nicht versäumen, so oft wie möglich, an einander zu schreiben. Beantworten Sie mir diesen Brief so bald Sie können, und bleiben Sie mein Freund. Ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

22.

Liebster Freund,

Könnte ich Ihnen doch die Empfindung meines Herzens, und meine aufrichtige Theilnehmung an Ihrem Glück beschreiben! was ich immer gewünscht, aber kaum zu hoffen gewagt hatte, daß wir einmal an einem Orte vereinigt das Glück der Freundschaft genießen möchten, ist mir nun wieder alles Vermuthen gewähret. O wie freue ich mich schon auf Ihre Ankunft, und wie zähle ich alle Stunden und Minuten

bis

bis dahin, wo ich Sie nach so langer Trennung umarmen und wiedersehen werden.

Auch das hat sich so fügen müssen, daß Sie Ihre Wohnung so nahe bei der meinigen genommen haben, und also mein getreuer Nachbar seyn wollen. Ohngefähr zwanzig Schritte werden Sie zu mir, und mich zu Ihnen tragen, da uns vor kurzem noch so viel hundert Meilen trennten. Auch nehme ich herzlichen Antheil an der Freude Ihres würdigen und rechtschaffenen Vaters, welche wohl nicht leicht größer seyn kann. Er wird Sie doch hieher begleiten. Wie vieles habe ich Ihnen noch zu sagen, welches ich alles zu unsern mündlichen Unterredungen aufspare, um Ihnen jetzt weiter nichts mehr zu schreiben, als daß ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

23.

Werthgeschätzter Freund,

Mit Vergnügen habe ich vernommen, daß Sie nunmehr Ihren sehnlichen Wunsch erreicht haben. Lange schon habe ich Sie bedauert, daß Ihre Hoffnung so oft getäuscht worden ist,

nun aber nehme ich desto größern Antheil an Ihrer Freude, da Ihre Erwartung wieder alles Vermuthen erfüllt ist. Wie freue ich mich nun auf die Zukunft, welche uns bevorstehet, nie hätte ich es gedacht, ob ich es gleich gewünscht habe, daß uns die Vorsehung noch so nahe zusammen führen würde. Möchte ich doch die Freunde meiner Jugend alle so um mich her haben, wie meinen B. und O. und nun auch Sie, mein Bester! Wie angenehm würden mir dann meine Tage verfließen! Leben Sie wohl, und werden Sie bald mein Nachbar, so wie ich beständig seyn werde

Ihr

aufrichtigster.

24.

Werthgeschätzter Freund,

Endlich sind Sie also wieder in Ihr Vaterland und zu Ihren Freunden zurückgekommen. Lange genug haben wir Sie für verloren geschätzt, und manchmal um Sie geweint, wann wir dachten, daß Sie vielleicht jetzt auf einer unbewohnten Insel, aller Freuden des gesellschaftlichen Lebens entbehren müßten, oder daß Sie vielleicht gar in die Sklaverei der Türken

geräthen

gerathen wären. Auf dem großen Weltmeere sind Sie nun Jahre lang tausend Gefahren ausgesetzt gewesen, und haben manchen Sturm erlitten. Nunmehr können Sie in ungestörter Ruhe in Ihren Stübchen sitzen, wo Sie vor allen Stürmen sicher sind. Ich weis gewiß, daß unter allen denen, welchen Ihre Wiederkunft lieb ist, sich keiner mehr darüber freuen kann als

Ihr

aufrichtigster.

25.

Werthgeschätzter Freund,

Endlich haben wir doch unsern Wunsch erreicht, und der junge G. hat nun eine, seiner Fähigkeiten und Geschicklichkeiten angemeßne Stelle erhalten. Ich weis gewiß, Sie wünschen ihm auch Glück dazu, und nehmen an der Freude seines rechtschaffenen Vaters Theil; darum habe ich Sie ebenfalls davon benachrichtigen wollen. Sie kennen den Vater dieses jungen Mannes, und wissen, wie sehr er es verdiente, diese Freude zu erleben. Was soll ich Ihnen nun noch schreiben, da Sie das

Merkwürdigste doch einmal wissen? daß ich, nebst unsern übrigen gemeinschaftlichen Freunden, mich noch wohl befinde, ist Ihnen gewiß nicht ganz gleichgültig, darum berichte ich Ihnen nun dieses noch, nebst der Versicherung, daß ich unaufhörlich seyn werde

der Ihrige.

26.

Liebster Bruder,

Ich habe Dir etwas Erfreuliches zu schreiben: unser Vetter, den wir schon so lange für todt gehalten haben, ist von seiner weiten Reise glücklich wieder angelanget. Du glaubst gar nicht, wie munter und gesund er noch aussieht, ob er gleich schon sehr alt ist. Ich habe ihn mir immer ganz anders vorgestellt, als ich ihn nun gefunden habe. Du weist, wie oft uns unsre Eltern von ihm erzählt haben, und wie aufmerksam wir zuhörten, wenn Sie von seinem wunderbaren Schicksal sprachen. Wir erwarten Dich alle mit dem größten Verlangen, und hoffen ganz gewiß, Dich binnen acht Tagen bei uns zu sehn. Da ich Dich also bald mündlich sprechen werden, so will ich

Dir

Dir für jetzt nichts weiter schreiben, als daß ich unaufhörlich bin

Dein

aufrichtigster Bruder.

27.

Werthgeschätzter Freund,

Ich bin nie vergnügter gewesen, als in diesem Augenblick, wo ich Ihnen mehr als eine angenehme Nachricht zugleich schreiben soll. Was werde ich Ihnen nun zuerst sagen? gerne möchte ich Sie auf einmal mit der frölichen Botschaft überraschen, die Sie vielleicht in Ihrem ganzen Leben erhalten haben. Das erste wissen Sie schon, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr allerbester Wunsch vollkommen erfüllt ist. Das andere möchte ich Ihnen bald verschweigen, um Sie, wegen Ihres ungegründeten Argwohns zu bestrafen. Herr W. ist Ihr bester Freund, und hat nie daran gedacht, Sie auf irgend eine Weise zu beleidigen. Das dritte, daß Ihr Herr Bruder, für dessen Leben Sie schon so lange Sorge getragen, von seiner Krankheit völlig wieder hergestellet ist. Endlich, daß wir wider alles Vermuthen von Ihrem ältesten Herrn Bruder überrascht sind, welcher

welcher von seiner Reise so glücklich wieder zurück gekehret ist, und nichts sehnlicher wünscht, als Sie, seinen besten Freund und Bruder, nach einer so langen Trennung wieder zu umarmen. Wäre nicht schon eine einzige von diesen Nachrichten hinlänglich gewesen, Sie aufzuheitern, wenn dieser Brief Sie auch in der größten Betrübniß angetroffen hätte? Wie sehr sollte es mich freuen, wenn er Ihnen eine unangenehme Stunde versüßte, und noch mehr seine Einladung uns bald mit Ihrer Gegenwart beschenkte. Ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

28.

Liebste Mutter,

Sie berichten mir den Tod meines Vaters, und ich soll Ihnen Trost zusprechen? Wie könnt ich das! da ich unfähig bin, mich selbst zu trösten. Klagen aber, will ich mit Ihnen über seinen Verlust, bis sich unser Schmerz in eine stille Ergebung aller unsrer Schicksale in die Hände der Vorsehung, verwandeln wird. Rechnen Sie auf meine ganze kindliche Zärtlichkeit, die ich Ihnen nun allein schuldig bin,

und

und auf die Hochachtung, womit ich beständig seyn werde

Ihr

gehorsamster Sohn.

29.

Liebster Freund,

Wie freut es mich, daß Sie von Ihrer langwierigen Krankheit wieder hergestellt sind, und gerade zu einer solchen Jahrszeit, wo Sie bei dergleichen Witterung, sich die angenehmste Bewegung des Körpers machen, und die reinste Luft, zur Beförderung Ihrer Gesundheit genießen können. Unterlaßen Sie ja nicht was Ihnen in dieser Absicht zuträglich seyn kann, und lernen Sie einmal den Besitz eines Kleinods schätzen, das Sie schon oft durch eine übertriebene Anstrengung Ihrer Kräfte zu verlieren in Gefahr gewesen sind. Ich weis, daß Ihr Arzt Ihnen eben das sagen wird, aber vielleicht werden Sie einem Freunde mehr Gehör geben, der an Ihrem Schicksal den lebhaftesten Antheil nimmt, und allemal mit leidet, wenn er Sie leiden sieht. Ich bin unaufhörlich

der Ihrige.

30.

Liebster Bruder,

Wie schmerzt es mich, daß es Dir so übel geht. Manche Thränen habe ich vergossen, da ich in Deinem Briefe las, daß Du schon seit vier Wochen krank bist. Kein Vergnügen ist mir angenehm, wenn ich denke, daß Du es jetzt entbehren mußt. Und wenn ich oft recht frölich bin, so macht mich auf einmal der Gedanke betrübt, daß Du jetzt so wenig Freude hast. Wie manches kleines Vergnügen wollte ich gern aufopfern, wenn ich Dich nur dadurch glücklich machen könnte, jetzt kann ich nichts, als beten, daß die Vorsehung meine Wünsche erhören, und Dich so viele frohe Tage erleben lassen möge, als Dir wünschet

Dein

zärtlichliebender Bruder.

31.

Liebster Freund,

Wie bedaure ich Sie, daß Sie noch immer krank sind, und die angenehmste Jahreszeit so wenig genießen können. Ich habe gehöret,

daß

daß Sie eine Reise nach dem Bade thun wollen, und freue mich sehr, daß Sie sich endlich dazu entschlossen haben, weil es mir zu ahnden scheint, als ob dies Ihre Gesundheit völlig wieder herstellen, und uns einen Freund wiederschenken würde, den wir nun schon so lange haben entbehren müssen. Reisen Sie, bester Freund, und kommen Sie vergnügt und munter wieder, als ob Sie niemals krank gewesen wären! Wie gern möchte ich Gesellschaft leisten, um Ihnen Ihren dasigen Aufenthalt so angenehm, wie möglich, zu machen. Doch das werden Ihre übrigen Freunde thun, die Sie dahin begleiten. Ich bitte mich Ihnen zu empfehlen, und sie meiner Hochachtung zu versichern, und Ihnen wünsche ich alles, was Ihre Tage nur heiter, nnd Ihr Leben glücklich machen kann. Ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

32.

Geliebter Sohn,

Du kannst leicht schließen, wie sehr sich deine Eltern über deinen Brief gefreuet haben, denn was könnte uns wohl angenehmer seyn,

als

als wenn wir hören, daß es Dir wohlgehet. Könnten wir doch zu Deinem Glück noch etwas beitragen, wie würde das unsre Freude noch vergrößern, allein so sind wir nicht im Stande, Dir unsre Liebe anders, als durch Worte zu bezeugen. Wir wissen aber, daß Du schon hinlänglich davon überzeugt bist, wie sehr unser ganzes Herz Dich liebt. Freilich wäre es uns angenehmer, wenn wir Dich in der Nähe glücklich wüßten, um öftere Nachrichten von Dir erhalten zu können. Wie sehnlich erwarten wir oft einen Brief von Dir, und manchmal hat uns schon unsre Hoffnung getäuscht. Schreibe uns doch öfter, wenn es Dir irgend möglich ist, damit wir Deinetwegen nicht mehr so lange in Sorgen schweben. Wenn Du es wüßtest, was uns ein jeder von Dir für Freude macht, Du würdest uns dieses Vergnügen öfter gewähren. Wenn Du nur inskünftige dieses thun willst, so wollen wir Dir es gerne vergeben, daß Du uns diesesmal so lange auf eine Antwort hast vergeblich warten lassen. Lebe wohl, und vergiß nicht

Deine

Dich liebende Eltern.

Fünfter

Fünfter Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man einen Vorschlag genehmigt, oder eine Bitte gewährt.

Solche Briefe sind die leichtesten. Wenn man etwas abschlägt, muß man sich oft krümmen und winden. Wenn man etwas gewährt, ist alles angenehm, was man sagt. Nicht so, wenn man um etwas bittet. Es ist eine große Kunst auf die rechte Art zu bitten. Doch davon in der Folge ein Mehreres. Es versteht sich von selbst, daß man sich bei Gewährung einer Bitte kein zuvornehmes Ansehen geben müsse; und alles, was im Leben unanständig ist, ist es natürlicher Weise auch im Briefe. Aus der Antwort auf die Bitte, läßt sich schon auf die Bitte schließen.

Nro. 1. Enthält nichts Ueberflüssiges.

Nro. 2. Es läßt sich viel hineinpassen.

Nro. 3. Ist die Antwort auf einen Brief, der noch folget.

Nro. 4. Ebenfalls eine solche Antwort.

Nro. 5. Eine dito.

Nro. 6. Enthält leere Fächer.

I.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Sekretär,

Ew. Hochedelgeb. haben mir einen sehr großen Gefallen erzeigt, daß Sie mir einen Vorschlag thun, welcher mir jetzt recht zu gelegner Zeit kommt, weil mein Schreiber krank geworden ist, und ich also sehr bald jemanden brauche, der seine Stelle versiehet. Ihre Empfehlung ist mir hinlänglich Bürge für die guten Eigenschaften desjenigen, welchen Sie mir vorschlagen werden. Ich ersuche Sie also, den jungen Menschen dahin zu bewegen, daß er so bald wie möglich seine Stelle bei mir antritt. Ich hoffe, daß er dies um so viel lieber thun wird, weil er, wie Sie mir schreiben, jetzt außer Diensten ist. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

2.

Hochzuehrender Herr,

Sie wollen bei einer Unternehmung, die unser beiderseitiges Glück betrift, mit mir in Verbindung treten. Es freuet mich, daß ich in Ihnen einen Mann gefunden habe, wie ich ihn zu meiner Absicht wünsche, und ich hoffe, daß ich Ihnen nie Anlaß geben werde, mit mir unzufrieden zu seyn. Wir kennen uns schon seit langer Zeit, und um desto mehr ist es mir angenehm, daß wir durch diese nähere Verbindung Gelegenheit haben, unsre bisherige Bekanntschaft in Freundschaft zu verwandeln. Möchte ich doch nun erst so glücklich seyn, mit Ihnen an einem Orte zu wohnen, um Ihres Umgangs und Ihrer Gesellschaft genießen zu können! Indes bin ich mit großer Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

3.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ich freue mich sehr über Ihr gütiges Anerbieten, und es wird mir außerordentlich ange-

nehm seyn, die bewußte Reise in Ihrer Gesellschaft zu unternehmen. Ich hätte mir keinen bessern Reisegefährten wünschen können, und danke dem Zufall, der es grade so gefügt hat, daß Sie zu gleicher Zeit den Entschluß gefaßt haben, eben dahin zu reisen, wohin mich meine Angelegenheiten zu gehen nöthigten. Geben Sie mir doch nunmehr bald Nachricht, wo wir zusammen treffen wollen, oder ob es Ihnen gefällig wäre, mich vorher auf einige Tage zu besuchen, wenn Ihnen mein Städchen nicht zu weit abgelegen ist. Ich hoffe, wir werden da recht vergnügt seyn, und uns dadurch einigermaßen schon im Voraus für die Mühseligkeiten unsrer Reise schadlos halten. Wenn wir dann einmal wieder zurückkommen, so wollen wir uns oft mit einander an unsre gehabten Schicksale erinnern, und uns freuen, daß wir wohl behalten wieder angelangt sind. Da wir nun so vielen Gefahren zusammen ausgesetzt sind, so lassen Sie uns von nun an das Band unsrer Freundschaft knüpfen, und erlauben Sie mir, daß ich mich inskünftige nennen darf

Ihren

aufrichtigsten Freund.

4.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Das Zutrauen, womit Ew. Hochedelgeb. mich beehrt haben; ist mir äußerst angenehm gewesen, und ich mache mir ein wahres Vergnügen daraus, dem redlichen Adams einige Unterstützung zu verschaffen. Ich bedaure diesen guten Mann von ganzem Herzen. Verlassen Sie sich darauf, daß ich alles thun werde, ihm sein Unglück vergessend zu machen, und ihm seinen Kummer zu erleichtern. Seinen Pachtzins will ich ihm gerne auf einige Jahre erlassen, damit er sich desto leichter wieder erholen kann, wenn er erst so weit gekommen ist, sein Haus wieder aufzubauen: auch dazu will ich ihm eine ansehnliche Beisteuer zu verschaffen suchen. Trösten Sie ihn durch diese Nachricht, und geben Sie mir öfter Gelegenheit solchen Unglücklichen ihr Elend zu vermindern. Ich schätze Ihr menschenfreundliches Herz, und bin mit vollkommner Hochachtung

Ihr

ergebenster.

5.

Hochedler,

Hochzuehrender Herr,

Mit dem größten Vergnügen nehme ich das Anerbieten an, welches Sie mir in Ihrem letzten Briefe thun. Ich werde mich aus allen Kräften bemühen, Ihre Erwartung zu erfüllen, und Ihnen keinen Anlaß zu geben, die Verbindung, in welche Sie mit mir treten wollen, zu bereuen. Nichts hätte mir erwünschter seyn können, als dieses Anerbieten, gerade zu einer Zeit, da es für meine Umstände, in jedem Betracht, so vortheilhaft war. Ich weis aber auch, daß Sie mir dasselbe aus gutem Herzen thun, und um desto schätzbarer ist es mir. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

6.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr,

Von demjenigen, was Ew. Hochedelgeb. mir in Ihrem letzten Schreiben berichtet haben, bin

ich nunmehr durch meine eigne Erfahrung völlig überzeugt worden: ich werde mich also Ihres gütigen Vorschlages sehr gerne bedienen, und ersuche Sie, dem Herrn N. zu sagen, daß ich mit nächstem an ihn schreiben, und mir seine Hülfe ausbitten werde. Für Ihr freundschaftliches Andenken bin ich Ihnen recht sehr verbunden, und werde mich bemühen, Ihnen meinen Dank und meine Ergebenheit, wo ich nur kann, für Ihre edle Gesinnung zu bezeigen. Uebrigens empfehle ich mich in Ihre fernere Freundschaft, und bin mit aller Hochachtung

Ew. Hochwohlgebohrnen

ergebenster Diener.

Sechster Abschnitt.

Einige Briefe, worinn man um etwas bittet.

Wohl dem, der nicht nöthig hat, solche Briefe schreiben zu lernen! Doch ist es eine andre Sache mit der Fürbitte, als mit der Bitte. Die erstre ist ehrenvoller. Bittschreiben müssen weder kriechend noch unbe-

 schei-

scheiden seyn: das erstre entehrt die Menschheit, das andre macht die Bitte vergeblich. Wie man bitten soll, gehört sehr zur Lebensklugheit, und nicht erst in einen Briefsteller: denn der Brief kann nichts weiter enthalten, als Lebensklugheit, die man sich erst durch Erfahrung muß erworben haben. Ein jeder Mensch hat seine eigne Art zu bitten: dem einen kleidet es gut, dem andern nicht. Das Bitten muß und soll keine Kunst werden, darum binde man sich an keine Muster von Bittschreiben, sondern sehe die folgende Briefe an, als so viele verschiedne oder einförmige Arten, wie Personen ihre Bitten eingekleidet haben, ohne sich an die hergebrachten Formeln zu binden. Freilich muß man bei höhern Personen selbst um seine Bitte bitten, oder man muß erst um Verzeihung bitten, daß man bittet. Wohl dem, der es nicht nöthig hat!

Nro. 1. Gesuche für einen andern sind immer leichter, als Gesuche für sich selbst, und man kann dabei schon etwas dreister zu Werke gehen.

Nro. 2. Gesuche für sich selbst sind gemeiniglich mit einer gewissen Aengstlichkeit verknüpft, die vorzüglich aus diesem Briefe hervorleuchtet.

Nro.

Nro. 3. Man muß sich niemanden aufdringen, weder mündlich noch schriftlich, und am wenigsten auf eine solche affektirte und gezwungne Art, wie es in diesem Briefe geschiehet.

Nro. 4. Ein nicht übel eingerichteter Empfehlungsbrief.

Nro. 5. Ein Gesuch für einen Bruder, in ziemlich freimüthigen Tone, und demohngeachtet nicht unbescheiden.

Nro. 6. An seinen Arzt. Wem es um sein Leben zu thun ist, pflegt so höflich wie möglich zu bitten.

Nro. 7. An einen Rechtsgelehrten. Ebenfalls ein sehr höflicher Brief.

Nro. 8. Ein Gesuch um eine Stelle nicht kriechend, und nicht übermüthig.

Nro. 9. Mit vieler Freimüthigkeit. Aber man muß seinen Mann kennen.

Nro. 10. Mit edler Freimüthigkeit. Der Schluß enthält das vortreflichste Kompliment.

Nro. 11. Mehr Anerbieten, als Bitte oder Gesuch.

Nro. 12. Noch ein Gesuch für einen Bruder ohne Affektation oder Unbescheidenheit.

I.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Hofrath,

Als ich vor kurzem die Ehre hatte, Ew. Wohlgeb. meine Hochachtung zu bezeugen, versprachen Sie mir, daß Sie für die Beförderung des jungen N. auf das beste sorgen wollten. Jetzt wäre es Zeit, wenn Sie Ihr Versprechen erfüllen wollten, weil so eben die ....sche Stelle erledigt ist, die sich gerade für ihn passen würde. Ew. Wohlgeb. könnten ihm zu der Erlangung derselben sehr behülflich seyn, und ich zweifle nicht, daß Ihre gütige Vorsprache ihm dieselbe verschaffen würde. Sie würden dadurch das Glück eines Menschen befördern, der gewiß der Welt nützlich seyn kann, sobald er nur in eine Lage gesetzt wird, wo er im Stande ist, seine Kräfte gehörig anzuwenden. Sie werden an ihm keinen Undankbaren finden. Verpflichten Sie mich also durch eine baldige Erfüllung Ihres güti-

gen Versprechens. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgebohrnen

ergebenster Diener.

2.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Kriegsrath,

Ew. Wohlgebohrnen hatten die Gewogenheit, als ich das letztemal die Ehre hatte, Ihnen meine Hochachtung zu bezeigen, mir zu versichern, daß ich mir auf Ihre gütige Vermittelung in Ansehung meines Gesuchs, gewisse Hoffnung machen könnte. Dürfte ich es jetzt wagen, meine Bitte zu wiederholen, und mich aufs neue in Ihre Gewogenheit zu empfehlen, so würde ich mich gewiß in der Folge bestreben, Ihres Zutrauens immer würdiger zu werden. Ew. Wohlgeb. werden es mir verzeihen, daß ich Sie schon so bald an Ihr jetziges Versprechen zu erinnern wage: denn grade jetzt bin ich Ihrer Hülfe mehr wie jemals benöthigt, und meine gegenwärtige Lage wird das Dringende dieser Bitte entschuldigen. In

dieser

dieser Hoffnung verharre ich mit der größten Hochachtung

Ew. Wohlgebohrnen

gehorsamster Diener.

3.

Hochedelgebohrner,
Hochzuverehrender Herr,

Es ist das erstemal, daß ich die Ehre habe, an Sie zu schreiben, und ich bin versichert, Sie werden mir meine Kühnheit gütigst verzeihen, wenn ich Ihnen sage, daß die vortheilhafte Schilderung, welche mir mein Freund von Ihnen gemacht hat, mich aufmunterte, mir diese Freiheit zu nehmen. Mein Freund ist zugleich der Ihrige, und will mir die Güte erweisen, mich schriftlich mit Ihnen bekannt zu machen, bis wir die Ehre haben würden, Sie in der Stadt bei uns zu sehen, wozu er mir die angenehmste Hoffnung macht, deren Erfüllung ich entgegen sehe. Dürfte ich mir mit einer Antwort von Ihnen schmeicheln, so würde ich es meinem gütigen Geschick Dank wissen, daß es mich wiederum einen Freund hätte finden lassen, mit dem ich vielleicht noch

manche

manche frohe Stunde genießen werde. Machen Sie, daß ich nicht in dieser angenehmen Hoffnung getäuscht werde, und lassen Sie mich wissen, ob ich mich in der Folge nennen darf

Ihren

aufrichtigen Freund.

4.

Hochehrwürdiger,

Hochzuverehrender Herr Prediger,

Sie versprachen mir einmal, den jungen L. zu einer Hofmeisterstelle in seiner Vaterstadt zu empfehlen, so bald er von der Universität würde zurück gekommen seyn, und gute Kenntnisse mitgebracht hätte. Da nun beides geschehen ist, und dieser junge Mann, so bald wie möglich, wünscht, in Thätigkeit gesetzt zu werden, und von seinen erworbenen Kenntnissen Gebrauch zu machen, so habe ich mir die Freiheit genommen, Ew. Hochehrwürden an Ihr gütiges Versprechen zu erinnern, und den Ueberbringer dieses Briefes, gegen welchen Sie schon damals so gütig gesinnt waren, aufs

neue Ihrer Gewogenheit zu empfehlen. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ew Hochehrwürden

gehorsamster Diener.

5.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Kriegesrath,

Ew. Wohlgeb. haben mir gütigst versprochen, meinen Bruder in seinem Gesuch um die erledigte Stelle eines Sekretärs bei Sr. Excellenz dem Grafen von Hohenstein behülflich zu seyn. Weil ich überzeugt bin, daß es nur bei Ihnen steht, meinem Bruder zu seinem Glück beförderlich zu seyn, so habe ist es um desto mehr für meine Pflicht gehalten, mich zuerst an Sie zu wenden, und Sie in dieser Sache um Ihre gütige Vermittelung zu ersuchen. Ich weis, Sie sind zu gütig und menschenfreundlich gesinnt, als daß Sie mir meine dringende Bitte nicht verzeihen sollten, da sie das Glück meines Bruders betrift, das mir mehr werth ist, als mein eigenes. Wie würde ich mich freuen, wenn Sie mir meine Bitte gewähren könnten, denn daß Sie es wollen, daran zweifle ich nicht,

weil

weil Ihnen Ihr gegebenes Wort viel zu theuer ist, als daß ich nicht sicher sollte darauf rechnen können. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgeb.

gehorsamster Diener.

6.

Wohlgebohrner,
Hochgelahrter,
Hochzuehrender Herr Doktor,

Ew. Wohlgeb. werden verzeihen, daß ich es wage, Sie bei meinem schlechten Gesundheits-zustande um Ihren gütigen Rath zu ersuchen. Ich habe das Zutrauen zu Ew. Wohlgeb. daß Sie vermittelst Ihrer geprüften Erfahrung, meine Krankheit am besten beurtheilen, und wenn es irgend möglich ist, mich davon befreien werden. Ich werde die Regeln der Diät, welche Sie mir vorschreiben, auf das genaueste zu beobachten, und mich in allen Stücken nach Ihrer Vorschrift zu richten suchen. Sollte ich so glücklich seyn, durch Ihre gütigen Bemühungen, meine verlorne Gesundheit wieder zu erlangen, so würde ich Ihnen die übrigen Jahre meines Lebens verdanken, und

Ihnen

Ihnen auf alle mögliche Art meine Erkenntlichkeit und Ergebenheit zu beweisen suchen. Ich bin

Ew. Wohlgeb.

ergebenster Diener.

7.

Hochedelgebohrner,

Hochzuehrender Herr Advokat,

Ich ersuche Ew. Hochedelgeb. mir in Ansehung meines Rechtshandels, der einen großen Theil meines Vermögens betrift, Ihren gütigen Rath zu ertheilen. Der Ruf, durch welchen ich Sie schon lange als einen geschickten und gewissenhaften Rechtsgelehrten kenne, rechtfertigen mein Zutrauen zu Ihnen. Wollen Sie sich also entschließen, die Gerechtigkeit meiner Sache, wovon ich wenigstens gewiß überzeugt bin, zu vertheidigen, so werde ich Ihnen meine Dankbarkeit auf alle mögliche Weise zu erkennen geben. Ich verharre mit wahrer Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

8.

8.

Wohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Kriegesrath,

Ew. Wohlgeb. werden mir meine Kühnheit verzeihen, wenn ich es wage, mich wegen einer Sache, die mein künftiges Glück betrift, an Sie zu wenden, und mir Ihren Rath und Beistand auszubitten. Ich weiß, Sie können mir, vermittelst Ihres Ansehens, zur Erlangung der neulich bei Ihnen erledigten Stelle behüflich seyn. Ob ich unter meinen Mitbewerbern um dieses Amt einigermaßen Ihre Aufmerksamkeit verdiene, überlasse ich gänzlich Ihrer gütigen und menschenfreundlichen Gesinnung, wovon Sie mir schon die stärksten Proben gegeben haben. Uebrigens wünsche ich nichts mehr, als daß ich in eine Lage kommen möchte, wo ich zeigen könnte, wie sehr ich sey

Ew. Wohlgebohrnen

ergebenster Diener.

9.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ich habe Sie schon lange um eine Gefälligkeit ersuchen wollen, welche Sie mir erzeigen

könnten. Allein bis jetzt habe ich es nicht gewagt, Ihnen mit meiner Bitte beschwerlich zu fallen, weil ich nicht die Ehre habe, Ihnen persönlich bekannt zu seyn; demungeachtet aber bin ich versichert, daß Sie auch einem Unbebekannten seine Bitte nicht abschlagen werden, weil sie das Wohl eines jungen Menschen betrifft, welcher ein besseres Schicksal verdienet, als er bisher gefunden hat. Es ist der Ueberbringer dieses Briefes. Da Sie mich nun wenigstens in so weit kennen, daß ich Ihnen keinen empfehlen würde, von dem ich nicht überzeugt wäre, daß er Ihre Vorsorge verdiente, so zweifelte ich nicht, daß Sie auch diesmal mir Ihr Zutrauen schenken, und meine Bitte erfüllen werden. Es würde mir aber sehr angenehm seyn, wenn Sie mir hierüber, so bald wie möglich, Nachricht ertheilen wollten. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ew. Hochedelgebohrnen

ergebenster Diener.

10.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuehrender Herr Obrister,

Es ist Ew. Hochwohlgeb. bekannt, wie ordentlich sich Ihr Pächter Adams in unserm

Dorfe

Dorfe beständig betragen hat, und was für einen Ruhm der Rechtschaffenheit und Redlichkeit sich derselbe erworben. Diesem Manne ist ein Unglück begegnet, welches er auf keine Weise sich selbst zuzuschreiben hat: durch die Unvorsichtigkeit seines Knechtes ist vor wenigen Tagen in seinem Hause Feuer ausgekommen; es war keine Rettung, und der Mann ist völlig zu Grunde gerichtet. Ich bin so glücklich, Ew. Hochwohlgeb. zu gut zu kennen, als daß ich Ihnen nun noch eine Zeile weiter schreiben dürfte. Ich verharre mit der größten Ehrfurcht

Ew. Hochwohlgebohren

gehorsamster Diener.

II.

Hochedelgebohrner,
Hochzuverehrender Herr,

Sie haben mir neulich geschrieben, daß Sie eine Reise nach Ihrem Vaterlande unternehmen würden Da nun ihr Vaterland auch das meinige ist; so würde es mir sehr angenehm seyn, mit Ihnen in Gesellschaft dahin zu reisen. Wenn Sie meinen Vorschlag ge-

nehmigen, so ersuche ich Sie, mir mit nächstem darüber Nachricht zu ertheilen. Ich würde mich bestreben, während unsrer Reise zu unserm wechselseitigen Vergnügen, so viel wie möglich beizutragen. Weil ich also glaube, daß Ihnen sowohl als mir daran gelegen seyn wird, diese weite und gefährliche Reise lieber in Gesellschaft, als allein zu thun, so schmeichle ich mir, daß Ihnen mein Anerbieten nicht ganz unangenehm seyn wird. Ich erwarte mit nächstem Ihre Entschließung und bin

Ihr

ergebenster Diener.

12.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ew. Hochedelgeb. haben mir vor einiger Zeit versprochen, daß Sie mit dem Herrn L** wegen meines Bruders sprechen wollten. Wenn Sie dies gethan haben, so ersuche ich Sie, mir so bald wie möglich Nachricht davon zu geben. Ich weiß, wie gütig und freundschaftlich Sie gegen meinen Bruder denken, daher habe ich das Zutrauen zu Ihnen, daß Sie alles

alles Mögliche werden gethan haben, um sein Bestes zu befördern. Ich erwarte also mit dem größten Verlangen, meinem Bruder eine angenehme Nachricht von Ihnen hinterbringen zu können; setzen Sie mich bald in den Stand hiezu; das wird mir eben so angenehm seyn, als wenn Sie mir selbst den wichtigsten Dienst erzeigt hätten. Uebrigens danke ich Ihnen für die Freundschaft, welche Sie mir erwiesen haben, und werde mich bemühen, mich Ihrer Gewogenheit und Ihres Zutrauens immer mehr werth zu machen. Ich verharre mit der größten Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Achter Abschnitt.

Geschäftsbriefe

Können tausenderlei Gegenstände betreffen. Wozu dienen Muster? Der hergebrachte Schlendrian in den Wendungen taugt nichts, und eine simple Art des Vortrags läßt sich nicht lehren. Wer kurz und bündig spricht, wird auch kurz und bündig schreiben. Wer Schwä-

ker im Umgange ist, wird es auch im Briefe seyn. Um beurtheilen zu können, ob ein Geschäftsbrief gut ist, oder nicht, müßte man die ganze Lage der Sache wissen, welche einen solchen Brief veranlaßt. Man nehme also folgende Briefe wie sie sind, ohne dieselben als Muster zu betrachten. Wenigstens haben sie das Verdienst, daß sie alle ziemlich kurz sind.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Auf den Brief, welchen ich an Ihren Korrespondenten geschrieben, habe ich noch keine Antwort erhalten. Es thut mir leid, daß ich Ihnen also den gewünschten Bericht nicht abstatten kann. Ich weiß nicht, woran es liegt, daß mein Brief bis jetzt noch unbeantwortet geblieben ist: denn ich hatte darin die Sache so dringend vorgestellt, daß ich nicht zweifelte, ich würde die verlangte Nachricht mit der nächsten Post erhalten. Indeß habe ich ihm noch einmal geschrieben, wenn er etwa durch einen besondern Zufall den ersten Brief nicht sollte erhalten haben. Ich hielt es aber auch für nöthig, Ihnen dieß zu berichten, damit Sie mich wegen des Außenbleibens meiner Ant-

wort

wort entschuldigen möchten. Ich bin mit aller Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Werthgeschätzter Freund,

Vor einigen Tagen hatte ich die Ehre, dem Herrn Geheimerath von L. meine Aufwartung zu machen, und habe Gelegenheit gehabt, von Ihrem Sohne mit ihm zu reden. Er befürchtete aber, daß nichts mehr für ihn würde auszurichten seyn, wenn Sie sich die bewußten Vorschläge nicht gefallen lassen wollten. Wenn ich Ihnen also rathen soll, so thun Sie dieses, denn ich sehe wirklich sonst kein anderes Mittel, wie Ihrem Sohne noch zu helfen wäre. Ich habe Ihnen dieses sogleich berichten wollen, damit Sie nun Ihre Maßregeln darnach nehmen können. Zweifeln Sie nicht, daß ich beständig seyn werde

Ihr

aufrichtiger Freund.

Wohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Oberamtmann,

Ew. Wohlgeb. sagten mir vor einiger Zeit, daß die Stelle eines Schreibers bei Ihnen auf künftige Ostern würde erlediget werden. Ich nehme mir jetzt die Freiheit, Ihnen einen jungen Menschen in dieser Absicht zu empfehlen, welcher sich bis jetzt sehr ordentlich und anständig betragen hat, auch alle diejenigen Eigenschaften, die ihn zu dieser Stelle geschickt machen, besitzt. Wenn Ew. Wohlgeb. meine Empfehlung Ihrer Aufmerksamkeit werth halten, so ersuche ich Sie, mich bald Ihre Meinung hierüber wissen zu lassen, damit ich den jungen Menschen davon benachrichtigen kann, welcher jetzt außer Dienst ist, und also je eher je lieber wieder unter zu kommen wünscht. Ich verharre mit aller Hochachtung

Ew. Wohlgebohrnen

ergebenster Diener.

Werthgeschätzter Freund,

Man hat mir aufgetragen, dem jungen Herrn von Taubenheim, welcher in wenigen Wochen auf Reisen gehen wird, einen treuen und redlichen jungen Menschen zur Bedienung

zu verschaffen. Da ich mich nun erinnere, daß Sie mir schon vor einiger Zeit einen jungen Menschen in dieser Absicht empfohlen haben, so würde es mir jetzt angenehm seyn, wenn Sie demselben davon Nachricht geben, und mir auf das baldigste seine Entschließung melden wollten, weil die Sache, wie sie selbst einsehen, keinen Aufschub leidet. Der junge Herr wird drei Jahr auf Reisen bleiben, und die Bedingungen während dieser Zeit sind für denjenigen, der in seine Dienste treten wird, sehr annehmungswerth. Ich bin von Ihrer guten Kenntniß des menschlichen Herzens überzeugt, und weiß gewiß, daß ich mich auf Ihre Empfehlung verlassen kann. Erzeigen Sie mir also die Freundschaft, und bringen Sie die Sache sobald wie möglich in Richtigkeit. Kann ich Ihnen wieder in irgend einem Fall nützlich seyn, so können Sie sich jederzeit auf meine Bereitwilligkeit verlassen. Ich bin

Der

Ihrige.

Hochwohlgebohrner,
Hochzuverehrender Herr Geheimerath,

Ew. Hochwohlgeb. haben mich mit Ihrem Zutrauen beehret, und mir einen Auftrag ge-

geben, dessen Ausführung meine ganze Sorgfalt erforderte. Je ehrenvoller mir nun dieser Auftrag war, desto mehr bestrebte ich mich, ihn auf das gewissenhafteste ins Werk zu richten, um mich eines Zutrauens würdig zu machen, das mir so schätzbar war; doch will ich nicht weiter von dem reden, was ich gethan habe: der Erfolg selbst mag dieses lehren. Mir würde es schon Belohnung seyn, wenn Ew. Hochwohlgeb. kein Mißtrauen ich mich setzten. Ich werde auch auf alle Weise darnach streben, Ihnen zu zeigen, daß Sie sich es nicht dürfen gereuen lassen, mir ein so wichtiges Geschäfte übertragen zu haben. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ew. Hochwohlgebohrnen

ergebenster Diener.

Hochgebohrner,

Höchstzuehrender Herr Graf,

Ew. Hochgräfliche Gnaden haben mir aufgetragen, Ihnen einen Wagen, nach dem Modell, welches Sie mir bezeichnet haben, hieselbst zu bestellen. Ich habe Ihren Befehl pünktlich ausgerichtet, und Sie können nun den Wagen zu der bestimmten Zeit abholen lassen, oder

wenn

wenn Sie es befehlen, so kann ich Ihnen auch denselben zuschicken. Ich hoffe, daß er Ihren völligen Beifall erhalten wird, weil derjenige, bei welchem ich ihn bestellt habe, in der ganzen Stadt die beste Arbeit macht, und beständig Ehre damit einlegt. Ich verharre mit der größten Hochachtung

Ew. Hochgräflichen Gnaden

unterthänigster Diener.

Mein Herr,

Die Geschäfte, welche Sie mir aufzutragen die Gütigkeit gehabt haben, sind so schleunig, wie mögich, von mir besorgt worden. Ich habe an Ihren Herren Bruder geschrieben, und die Sache mit Ihren Anverwandten in Richtigkeit gebracht. Nunmehr zweifle ich nicht daran, daß alles nach Ihrem Wunsche von statten gehen wird. Sollte noch etwas ermangeln, so bitte ich mir, weil ich noch hier bin, auf das baldigste von Ihnen Nachricht aus. Wie angenehm würde es mir seyn, wenn mir meine Bemühungen, Ihnen nützlich zu werden, gelingen sollten. Wenigstens freuet es mich, daß ich mich mit wahrer Hochachtung nennen darf

Ihren

ergebensten Diener.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Was Sie mir von dem Verkauf des Haldenschen Hauses geschrieben haben, ist mir sehr angenehm, und ich wünschte sehr, daß wir unsre Absicht erreichen möchten. Ich ersuche Sie, mir hiervon nähere Nachricht zu ertheilen, und wenn es möglich wäre, möchte ich gerne selbst mit Ihnen darüber sprechen, damit wir unsre Maßregeln zusammen nehmen können. Ich bin mit großer Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Hochedler,
Hochzuehrender Herr,

Für die gütige Besorgung meiner Geschäfte, statte ich Ihnen den aufrichtigsten Dank ab, und freue mich, daß ich nunmehr an Ihnen einen Mann gefunden habe, auf den ich mich so sicher verlassen kann. Die Nachricht von der Ankunft unsers Schiffes ist mir sehr angenehm gewesen. Hingegen hat es mich einigermaßen besorgt gemacht, was Sie mir von dem Wilsonschen Hause schreiben, weil ich mich mit

dem-

demselben sehr weit eingelassen habe. Wenn unser Korrespondent den Vertrag nicht eingehen will, so dringen Sie deswegen nicht weiter in ihn, ich weiß schon einige andre, welche diesen Vorschlag mit Freuden annehmen werden. Ertheilen Sie mir ja bald nähere Nachricht, wie es mit dem Wilsonschen Hause steht, damit ich beizeiten meine Maßregeln darnach nehmen kann. Ich bin mit vieler Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ew. Hochedelgeb. werden verzeihen, daß ich Ihrem Verlangen noch nicht so bald, wie Sie wünschen, Gnüge leisten kann. Künftige Woche werden Sie die verlangten Bücher ganz zuverlässig erhalten, eher aber wird es mir nicht möglich seyn, Ihnen dieselben zu verschaffen. Ich ersuche Sie, mich mit nächstem wissen zu lassen, ob Sie bald an den Herrn Ebert in W. schreiben werden, weil ich wünschte, daß Sie demselben eine kleine Anfrage von mir wissen ließen, wegen welcher ich ihm nicht gerne

beson-

besonders schreiben möchte. Ich bin mit demjenigen, was Sie in Ansehung unseres Vertrages beschlossen haben, sehr wohl zufrieden, und verharre mit vollkommener Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Wohlgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Oberamtmann,

Es freuet mich außerordentlich, daß Ew. Wohlgeb. mit meiner Besorgung Ihrer hiesigen Angelegenheiten zufrieden sind. Ich werde mich bemühen, mich Ihres fernern Zutrauens werth zu machen. Hiebei überschicke ich Ihnen die Rechnungen von dem Sattler und dem Schmidt, ich habe so viel wie möglich abzudingen gesucht. Der Schmidt ist ein billiger Mann, der Stattler aber nicht. Er fordert dreißig Rthlr. und hat nicht mehr als einen Dukaten abgelassen. Ich werde inskünftige nichts mehr bei ihm bestellen. Der Preis des Korns ist aufgeschlagen, es wird aber nicht lange dauern. Eilen Sie daher, daß Sie früh genug kommen, ehe Ihnen noch jemand zuvorkömmt. Mit dem innigsten Vergnügen wünsche ich Ihnen Glück zu Ihrer Wiederherstel-

stellung, und hoffe, Sie mit nächstem in der besten Gesundheit wieder zu sehn. Berichten Sie mir doch, wie Sie es mit Ihrem Bedienten gehalten wissen wollen. Ich verharre mit größter Hochachtung ꝛc.

Hochgebohrner,

Höchstzuverehrender Herr Graf,

Ew. Hochgeb. haben mir eine erwünschte Gelegenheit gegeben, Ihnen meine Treue und meinen Diensteifer thätig zu beweisen; dafür statte ich Ew. Hochgeb. jetzt den aufrichtigsten Dank ab, und werde mich bemühen, mir Ihr Zutrauen auf immer zu erwerben, womit Ew. Hochgeb. angefangen haben, mich zu beehren. Den einen Auftrag habe ich schon besorgt, und bin in einer Unterredung mit dem Herrn von B. ziemlich glücklich gewesen. Ich habe an demselben einen Mann gefunden, der wohl Gründe annimmt, wenn sie ihm nur gehörig vorgetragen werden. Er ist sehr geneigt, auf alle seine Ansprüche Verzicht zu thun, wenn Sie ihm nur die einzige Bedingung zugestehn, daß er für die Schuld seines Neffen nicht mehr zu haften braucht. Den andern Auftrag hoffe ich eben so glücklich auszurichten, wenn es mir

nur

nur gelingt den Herrn von F. auf unsere Seite zu bringen. Ich habe schon einige Versuche gemacht, dieses zu bewerkstelligen, und zweifle nicht, daß sie mir gelingen werden. Ich verharre mit der größten Ehrfurcht

Ew. Hochgebohrnen rc.

Hochzuehrender Herr,

Ich habe noch keine Gelegenheit gehabt, mit Ihrem Advokaten zu sprechen, sonst würde ich Ihnen schon längst Nachricht ertheilt haben. Anfänglich war er verreist, nachher bin ich einigemal bei ihm gewesen, habe ihn aber nicht zu Hause angetroffen. Er scheint überhaupt Ihre Sache etwas nachlässig zu betreiben, darum wollte ich Ihnen wohl rathen, einen andern anzunehmen, eh es schon zu spät ist, und Ihr Proceß vielleicht gar darüber verloren geht. Ich könnte Ihnen in dieser Absicht den Herrn N. einen sehr würdigen Mann empfehlen, welcher ebenfalls so viel Geschicklichkeit als Rechtschaffenheit besitzt, und auf den sie sich in allen Stücken sicher verlassen können. Freilich thut Ihnen der erstere große Versprechungen, aber rechnen Sie nicht darauf, daß er Sie auch erfüllen wird. Der rechtschaffene Mann sagt

nur

nur wenig zu, aber was er verspricht, darauf kann man auch sicher bauen. Lassen Sie mich durch ein paar Zeilen wissen, ob Sie mit meinem Vorschlag zufrieden sind, alsdann werde ich mir ein Vergnügen daraus machen, zu zeigen, daß ich beständig mit der größten Hochachtung seyn werde

Ihr

ergebenster Diener.

Hochedelgebohrner,

Hochzuverehrender Herr,

So gut wie ich kann will ich Ihnen die verschiedenen Punkte beantworten, um welche Sie mich in Ihrem Briefe befragt haben. Was zuerst meine Reise anbetrifft, so möchte mir dieselbe wohl so bald noch nicht möglich seyn, weil ich mit meiner Unternehmung noch lange nicht zu Stande bin. Der Verkauf des Wollmuthschen Hauses ist noch nicht vor sich gegangen: was Sie mir hierüber auftragen werden, das werde ich mit Vergnügen ausrichten. Was Ihnen das Wichtigste seyn wird, ist die Eröffnung des bewußten Testaments, welches für Sie sehr vortheilhaft ausgefallen ist: in kurzem werden Sie gewiß schon nähere Nach-

richt hievon erhalten. Das Neueste, was ich Ihnen übrigens zu berichten habe, ist nicht sehr beträchtlich, außer daß Ihr ehemaliger Correspondent, der Herr L., vor einigen Tagen wider alles Vermuthen heimlich entwichen ist, und den größten Theil seiner Gläubiger unbefriedigt zurück gelassen hat. Wünschen Sie sich also Glück dazu, daß Sie nicht mehr mit ihm in Verbindung standen. Ich schreibe Ihnen diese Nachricht deswegen, weil es manchmal angenehm ist, einer Gefahr, welcher man schon sehr nahe war, glücklich entkommen zu seyn. Wegen der übrigen Punkte, warum Sie mich befragt haben, kann ich Ihnen noch keine gewisse Nachricht ertheilen. Sie können aber sobald wie möglich gewiß darauf rechnen. Ich bin mit vollkommener Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Hochedelgebohrner,

Hochzuverehrender Herr Advocat,

Ich bin Ihnen für die angenehme Nachricht, welche Sie mir ertheilt haben, recht sehr verbunden, und es freuet mich, daß meine Besorgniß vergeblich war. Auch danke ich Ihnen für

für die freundschaftliche Theilnehmung, welche Sie in Ihrem Briefe bezeigt haben. Ihren guten Rath werde ich mir zu Nutze machen, und nie wieder ohne Grund wegen einer Sache besorgt seyn, bei welcher ich immer noch einen guten Ausgang hoffen kann. Uebrigens ist es mir angenehm, daß Sie mich bald mit einem längern Briefe beehren wollen. Ich bin mit aller Hochachtung

Ew. Hochedelgeb.

ergebenster Diener.

Liebster Freund,

Hier schicke ich Ihnen das Bücherverzeichniß, Sie müssen mir die Schuld nicht zuschreiben, daß Sie es nicht eher erhalten haben. Der Buchdrucker ist nicht eher damit fertig geworden, weil er vor der Messe außerordentlich viel zu thun hat. Ich bin sehr mißvergnügt darüber, daß ich Ihren Auftrag nicht eher habe ins Werk richten können, noch mehr aber darüber, daß es scheinet, als ob meine Nachlässigkeit an der Verzögerung desselben Schuld sey, da es sich doch wirklich nicht so verhält. Ich bin gewiß

Ihr

aufrichtiger Freund.

Hochzuehrender Herr,

Ich hätte sehr gewünscht, Sie vor Ihrer Abreise noch einmal zu sprechen, um Sie von einem Umstande zu benachrichtigen, der Ihnen auf keine Weise gleichgültig seyn kann. Da ich eben zu Ihnen gehen wollte, erfuhr ich, daß Sie schon vor einer Stunde abgereist wären, ich hielt es also für meine Pflicht, Ihnen diesen Brief sogleich nachzusenden, damit er Sie wo möglich einholen möchte, und berichte Ihnen hierdurch, daß Ihr Anverwandter, den Sie schon so lange gesucht haben, sich nicht mehr in Leipzig befindet, sondern von Petersburg aus hieher geschrieben, und sich nach Ihnen und Ihrem jetzigen Aufenthalte erkundigt hat. Ich glaube, daß Ihnen diese Nachricht nicht unangenehm seyn wird, weil sie zuverlässig ist, und Sie nunmehr Ihre Maßregeln darnach nehmen können. Ich bin

Ihr

ergebenster Diener.

N. S.

Ich übersende zugleich den Brief, welchen Ihr Anverwandter aus Petersburg an einen seiner hiesigen Freunde geschrieben hat.

Hoch-

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ihre Erwartung ist, wider alles Vermuthen, weit übertroffen worden. Der Handel mit unserm Correspondenten zu London ist in jedem Betracht für Sie sehr vortheilhaft gewesen, und wird es nun in der Folge noch mehr seyn, da Sie ihn insbesondere mit allen den Waaren versehen können, welche er jetzt nothwendig braucht. Sie wünschten auch noch in eine Handlungsgesellschaft zu treten, welche verschiedene Schiffe nach * * * * ausrüsten wird. Sie können diesen Wunsch ebenfalls sehr bald erreichen. Uebrigens stehen Ihre hiesigen Angelegenheiten noch außerordentlich gut, und Sie können sich auf meine Bereitwilligkeit verlassen, Ihnen, in jedem Falle, nach Vermögen zu dienen. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ihr

ergebenster Diener.

Achter Abschnitt.

Einladungsschreiben.

Sollten freilich nicht nach einer gewissen Form gemodelt, und mit Komplimenten verbrämt seyn. Wenn man einen Freund gerne siehet, so bedarf es keines Unterrichts, um seine Worte, womit man ihn einladet, gehörig einzukleiden. Allein so wie man im Leben schon gemisse Formeln angenommen hat, deren man sich bedienet, um seine Freunde zu sich zu bitten, so hat sich dieses leider auch auf die Briefe erstreckt. Die folgenden aber sollen keine Muster solcher ceremonienmäßigen Einladungen seyn. Wie man denn überhaupt dergleichen sowohl im Leben, als in Briefen abschaffen, und statt auswendig gelernter Formeln das Herz reden lassen sollte, damit mehr Vertraulichkeit und Innigkeit unter den Menschen zu herrschen anfinge.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr Sekretär,

Ich habe Ihren Brief nicht eher beantworten können, bis ich gewisse Nachricht hatte, daß der Herr von L. auf seinen Gütern wieder angelangt

gelangt ist. Nunmehr können Sie ihn selbst besuchen, und wegen der bewußten Sache mit ihm reden. Sie werden an ihm einen sehr gefälligen und freundschaftlichen Mann finden. Die Gegend, wo sein Landgut liegt, ist die angenehmste, welche man sich nur denken kann. Wenn Sie dann einmal in der Nähe sind, so werden Sie doch auch nicht vergessen, Ihren alten Freund in seinem Dörfchen zu besuchen. Lange habe ich Sie schon vergebens erwartet, um Ihnen meine kleine Einrichtung zu zeigen. Kommen Sie nur diesmal ganz gewiß, so sollen Sie auf künftiges Jahr meinen Garten grünen, und meine Obstbäume blühen sehen. Ich bin

Ihr

ergebensten Diener.

Werthgeschätzter Freund,

Sie haben versprochen, mich einige Zeit auf dem Lande zu besuchen. Jetzt fordert mich alles auf, Sie an Ihr Versprechen zu erinnern. Die angenehmste Jahrszeit, meine lange getäuschte Hoffnung, und das Vergnügen, welches ich in Ihrer Gesellschaft empfinden werde, wie viele Bewegungsgründe, welche mich Ihre Ankunft auf das baldigste wünschen lassen!

Freilich kann ich nicht verlangen, daß Sie Ihr Vergnügen dem meinigen aufopfern sollen, aber bitten kann ich Sie darum, daß Sie es sich aus Freundschaft gefallen lassen, eine Zeitlang an unsern ländlichen Zeitvertreiben Theil zu nehmen. In Hoffnung, daß Sie mir diesmal keine abschlägige Antwort ertheilen werden, bin ich

Ihr

aufrichtiger Freund.

Liebster Bruder,

Du hast mir so lange nicht geschrieben: ich will doch nicht hoffen, daß Du böse auf mich bist, denn ich wüßte ja nicht, womit ich Dich sollte beleidiget haben. Du wirst doch wohl nicht gar krank seyn, o wie sollte mich das betrüben! Ich habe Dich immer so lieb gehabt, und mich gefreut, wenn es Dir wohlging, und nun weiß ich gar nicht, wie es Dir geht; darüber bin ich recht bekümmert: ich bitte Dich also, schreibe mir ja bald, damit Du mich von meiner Besorgniß befreiest. Wenn ich dann höre, daß Du Dich noch wohl befindest, so will ich das unsern lieben Eltern erzählen, und mich mit ihnen darüber freuen; denn sie sind jetzt auch recht

recht besorgt um Dich, weil sie so lange nichts von Dir gehört haben. Möchtest Du uns doch bald einmal besuchen, o das würde uns noch weit lieber seyn, als ein Brief von Dir, und keiner würde sich mehr darüber freuen, als

Dein

aufrichtiger Bruder.

Hochedelgebohrner,
Hochzuehrender Herr,

Ich nehme mir die Freiheit Ew. Hochedelgeb. im Namen meiner Eltern gehorsamst zu uns einzuladen. Wir erwarten meinen Vetter in wenigen Tagen, und freuen uns zugleich auf Ihre Ankunft. Wie groß wird das Vergnügen seyn, zwei solche redliche Freunde nach so vielen Jahren der Trennung wieder beisammen zu sehen! Das erinnere ich mich noch wohl, wie Ew. Hochedelgeb. mir so viel von meinem Vetter erzählten, als ich die Ehre hatte zuerst mit Ihnen bekannt zu werden; um desto mehr werde ich mich freuen, wenn ich Sie nun beide vor mir sehe. Möchte ich doch so glücklich seyn, mir durch mein Betragen auch Ihre Gewogenheit und Freundschaft zu erwerben,

der ich mich mit der vollkommensten Hochachtung nenne

Ihren

ergebensten Diener.

Bester Bruder,

Wir alle, die wir Dich schon lange haben entbehren müssen, wünschen aufs sehnlichste Dich wieder zu sehen. Am meisten aber wünschet unser kranke Vater, daß Du Deine Ankunft so viel als möglich beschleunigen mögest: weil Du sonst wegen seiner außerordentlichen Schwachheit ihn vielleicht nicht wiedersehen dürftest. Ich schreibe Dir dieses mit schwerem Herzen, und bitte Dich, daß Du unsern geliebten Vater den letzten Trost nicht versagen mögest, ihn noch einmal in seinem Leben zu umarmen. Ich bin

Dein

Dich liebender Bruder.

Liebster Bruder,

Also eilest Du nun wirklich wieder in meine Arme zurück, da ich seit so langer Zeit vergebens gewünscht habe, nur einmal Nachricht von

Dir

Dir zu erhalten. Kaum habe ich gewußt, daß ich einen Bruder hatte, so wenig habe ich noch bisher Deinen Umgang genossen. Das weiß ich gewiß, daß ich an Dir nicht nur einen Bruder, sondern auch einen Freund finden werde, welcher mir seine Liebe und Zuneigung schenken wird. Wie froh bin ich nun, daß endlich mein sehnlicher Wunsch erfüllet wird, und daß ich nicht mehr andere beneiden darf, denen brüderliche Liebe und freundschaftlicher Umgang ihr Leben versüßt. Mit offnen Armen werde ich Dir entgegen eilen, um Dich aufs neue in unser väterliches Haus zu führen, wo Dich ein Freudenfest erwartet, an welchem alle Deine Freunde von ganzem Herzen Theil nehmen werden. Stunden und Minuten werden schon bis zu Deiner Ankunft gezählet, darum täusche ja nicht länger unsere sehnliche Erwartung! Ich bin noch nie so voll freudiger Hoffnung gewesen als jetzt, da mir eins der größten Vergnügen bevorstehet, die ich jemals in meinem Leben genossen habe. Ich weiß, meine Freude ist gerecht, da mir ein so ganz unvermuthetes Glück wiederfährt. Unsre Eltern können den Augenblick kaum erwarten, der Dich Ihnen wiedergeben wird, und Deine jüngern Brüder denken schon darauf, was Sie Dich alles fragen wollen, und wie vieles Du Ihnen erzählen

sollst von weitentlegenen Ländern, die Du durchreiset bist. Deine Schwester beschäftigt sich schon mit einer Arbeit, womit sie Dir ein Geschenk machen will, ich soll es Dir aber nicht verrathen. Nun weißt Du wohl genug, was Dich bewegen kann, Deine Reise zu beschleunigen, und ich vermuthe, daß Du Dich nicht eines langsamen Fuhrwerks, sondern vielmehr eines tüchtigen Rappen bedienen werdest, um in vollem Galop zu uns zu kommen. Ich bin

Dein

Dich sehnlich erwartender Bruder.

Werthgeschätzter Freund,

Der Winter kommt nun heran, und Sie sind nicht bey uns. Freilich wird Ihnen der Aufenthalt in der Stadt jetzt wohl weit angenehmer seyn, als unser ödes trauriges Dorf. Aber im Sommer hat es Ihnen doch recht gut bei uns gefallen, darum werden Sie uns nun auch nicht ganz verachten, und ein paar Abende an unserm freundschaftlichen Kamine mit uns zubringen. Unser Wunsch ist wohl sehr eigennützig, denn wir gewinnen immer am meisten dabei, wenn Sie in unserm kleinen Zirkel

Freude und Munterkeit verbreiten, aber ich weiß auch, daß es Ihnen nicht gleichgültig ist, wenn Ihre Freunde vergnügt sind, und Ihnen ihr Vergnügen danken. Vergessen Sie also unser nicht im Geräusch der Stadt. Ich bin

Ihr

aufrichtiger Freund.

Werthgeschätzter Freund,

Schon seit langer Zeit habe ich gewünscht, mich mit Ihnen über eine Sache zu unterreden, welche Ihnen und mir sehr wichtig ist. Ich habe meinen Endzweck noch niemals erreichen können, weil wir immer in Gesellschaften zusammen waren, wo ich mich Ihnen nicht ganz entdecken durfte. Geben Sie mir also die Ehre, mich heute Nachmittag auf einige Stunden zu besuchen. Dasjenige, was ich Ihnen zu sagen habe, wird Ihnen vielleicht nicht ganz unangenehm seyn. Ich bin

Ihr

aufrichtigster Freund.

Neunter Abschnitt.

Einige Familienbriefe.

Nun sollten freilich noch Hochzeit- und Gevatterbriefe, und dergleichen folgen, um einen Briefsteller in gehöriger Form zu liefern. Statt dessen aber sollen ein paar Familienbriefe den Schluß machen, worinn brüderliche Liebe und kindliche Ehrfurcht spricht. Möchten doch solche Briefe die einzigen seyn, welche in der Welt dürften geschrieben werden!

Liebster Vater,

Für die Probe, welche Sie mir aufs neue von Ihrer gütigen Gesinnung gegeben haben, statte ich Ihnen meinen öffentlichen Dank ab, und zugleich für Ihre zärtliche Sorgfalt für mein Wohl, daß Sie mich der Aufsicht eines Mannes anvertrauet haben, der mir einen großen Theil des Glücks ersetzt, welches ich in Ihrem Umgange und in Ihrer Gesellschaft fand. Ich werde mich bemühen, mir die Gewogenheit und Freundschaft dieses liebenswürdigen Mannes zu erwerben, ich werde ihn wie meinen zweiten Vater ansehen, und mich Ihrer Liebe dadurch zu versichern suchen, daß ich seinen

nen Ermahnungen Folge leiste, und mich bestrebe, ihm mit aller der Ehrfurcht uud Liebe zu begegnen, womit ich verharre

Ihr

gehorsamster Sohn.

Bester Bruder,

Ich erfahre mit vielem Vergnügen, daß es Dir wohlgeht. Ich habe so oft an dich gedacht, seitdem Du von uns abwesend bist, und habe Dich so oft hergewünscht, damit Du an unserm Vergnügen hättest Theil nehmen können. Wir haben vor einigen Tagen unsers lieben Vaters Geburtstag gefeiert, und ich habe ihm einen Glückwunsch in Versen überreicht, welchen mir Herr S.. verfertiget hatte. Ich kann es Dir gar nicht beschreiben, wie vergnügt wir alle an dem Tage gewesen sind. Unser lieber Vater hat uns alle beschenkt, und Du sollst auch nicht vergessen werden, ob Du gleich so weit von uns weg bist. Du bekommst in Deinem Briefe — doch, das wirst Du selbst schon sehen, was Du alles bekommen wirst. Leb wohl. Ich bin

Dein

Dich liebender Bruder.

Lieb-

Liebster Bruder,

Ich soll Dir eine Beschreibung von meiner Reise machen. Ich wollte Dir auch gern recht viel Merkwürdiges davon erzählen, wenn ich nur viel zu erzählen wüßte. Alles, was ich Dir sagen kann, ist, daß wir drei Tage lang im beständigen Nebel gefahren sind, wo wir keine hundert Schritt vor uns hinsehen konnten, und so weit, wie man noch sehen konnte, war alles überschneiet. Die Nächte habe ich sehr unangenehm zugebracht. Und es freuet mich, daß ich nun wieder in einer warmen Stube sitzen kann. Wenn ich einmal im Sommer wieder eine solche Reise machen werde, so will ich Dir mehr erzählen. Leb recht wohl. Ich bin

Dein

aufrichtigster Bruder.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moritz, Karl Philipp,

Anleitung zum Briefschreiben für das gemeine Leben

Berlin 1795

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Ling.489
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105000-4
VD18 11690674-003